Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 3692 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP.
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zstl. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Bestimd. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 335 | Detmold, Donnerstag, 5. Dezember 1940 | 12. (174.) Jahrgang

„Neujahrsfeuerwerk über London?"

Die Unzufriedenheit der Londoner wird, wie aus einer United-Preß-Meldung in „Nya Dagligt Allehanda" hervorgeht, angesichts der bevorstehenden Festtage besonders fühlbar.

Die Bevölkerung frage sich, so heißt es hier bitter, ob das in Deutschland übliche Neujahrsfeuerwerk wohl in diesem Jahre über London abgebrannt würde.

Indessen ginge der Tanz der sendalen Klassen im Keller weiter, in dessen tiefe Sicherheit man sich begebe, nachdem man wohl geschmaust habe. Dauere der Alarm länger als die Tanzveranstaltung, so ginge man in den Luxuskellern gleich zu Bett. Für fünf Schillinge, die dem Arbeiter ein kleines Vermögen bedeuteten, ständen dort Betten zur Verfügung, die immerhin einen Ersatz für den ausgefallenen Nachtklub bölen.

Der Handelskrieg weiterhin erfolgreich

U-Boot versenkte sechs Handelsschiffe mit 31500 BRT. — Kampfflugzeuge griffen Flugplätze, Truppenlager und Rüstungswerke an — Fernbomber versenkte 4900 BRT.

Berlin, 4. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Unterseebootwaffe hatte weitere Erfolge im Handelskrieg gegen England zu verzeichnen. Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 31 500 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Viktor Schütze stehende Unterseeboot insgesamt 94 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum versenkt.

Wie bereits gemeldet, griffen in der Nacht zum 3. Dezember stärkere Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Bristol mit Bomben aller Kaliber an. Bei allgemein schlechten Wetterlage stießen die Flugzeuge teilweise bis zur tiefliegenden unteren Wolkendecke durch, um die befohlenen Ziele mit Erdsicht anzugreifen. Zahlreiche Beobachtungen bestätigten die gute Treffer lage im Ziel.

Außerdem wurde in dieser Nacht Southampton wiederum mit Bomben belegt.

Im Laufe des Tages griffen leichte und schwere Kampfflugzeuge Flugplätze, Truppenlager, Verkehrsanlagen und Rüstungswerke an. So wurden auf London und auf ein Rüstungswerk in Grantham Bomben geworfen. Auf dem Flugplatz Shoreham gelang es, Hallen zu treffen und mehrere Flugzeuge am Boden zu zerstören.

Ein Fernbomber griff 400 Kilometer nordwestlich Irlands einen großen gesicherten Geleitzug an und brachte dabei ein Handelsschiff von 4 900 BRT. durch Volltreffer zum Sinken.

In der Nacht zum 4. Dezember fanden trotz der schlechten Wetterlage Angriffe auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland statt.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in dieser Nacht in West- und Südwestdeutschland Bomben, richteten aber nur leichten Gebäudeschaden an, ohne Personen zu verletzen.

Der Kommodore des Jagdgeschwaders Richthofen, Major Wick, kehrte nach seinem 56. Luftsieg vom Feindflug nicht zurück. Damit hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger verloren. Major Wick, der für seinen heldenhaften Einsatz im Kampf für die Zukunft des deutschen Volkes mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet war, wird im deutschen Volke und vor allem in der deutschen Jugend als Vorbild fortleben.

Drei-Millionen-BRT.-Verluste zugegeben

Berlin, 4. Dezember. Die britische Propaganda gab bisher nur Verluste der englischen und „alliierten" Handelsflotte in Höhe von 2½ Millionen BRT. zu. Nun wird jedoch bekannt, daß in dieser Zahl die Einbußen der belgischen und holländischen Handelsflotte, die unter britischer Kontrolle sind, nicht enthalten waren. Unter Hinzuzählung dieser Ausfälle wird jetzt ein Gesamtbetrag von über drei Millionen BRT. bereits zugegeben, „jedoch geben diese Ziffern", wie der britische Rundfunk hinzufügt, „kein klares Bild, denn außerdem wurden noch viele Schiffe mit Tonnage von 5—600 BRT., die den Kern der britischen Handelsflotte darstellen, seeuntauglich gemacht".

Es ist bekannt, daß britischerseits in die Verlustziffern die Tonnage der verlorenen Hilfskreuzer und Hilfsschiffe, die der Handelsschiffahrt entzogen wurden und der Admiralität unterstellt sind, nicht eingerechnet wird, da sie als Kriegsschiffe zählen. Bei der Knappheit an Schiffsraum fallen natürlich auch die sehr erheblichen Ausfälle ins Gewicht, die durch Zusammenstöße im Geleitzugdienst und durch Seeunfälle aller Art entstehen. Aus zahlreichen Aeußerungen maßgebender britischer Stellen geht hervor, daß die Schiffsraumnot gewaltig ist.

„Bombenabwürfe — freibleibend!"

Britische Flieger erzählen. Zusammengewürfelte Mannschaft.

hw. **Stockholm, 5. Dezember.** Die deutschen Flieger, die in der Nacht zum Mittwoch nicht nur Birmingham, sondern auch London angriffen, brausten nach dem Zeugnis schwedischer Beobachter in ungewöhnlich geringer Höhe über London dahin. In englischen Berichten über die Einflüge während der Nacht wird weiter geheimnisvoll von einer „Stadt im westlichen Mittelengland" gesprochen. In anderen ist von Birmingham die Rede. Sie stammen jedoch aus der gleichen Quelle, dem Londoner Luftfahrtministerium. Die amtliche Darstellung erwähnt, in Birmingham sei eine Anzahl von Bränden ausgebrochen; in London seien keine „großen Brände" ausgebrochen. Demnach hatten also die Brände in Birmingham auf jeden Fall beträchtlichen Umfang.

Schwedische Journalisten, die dieser Tage einen englischen Bomberhorst besuchten, berichten in ihren Blättern, daß die typische Flugzeugbesatzung englischer Bomber heute wie folgt zusammengesetzt sei: Kommandant ein Londoner, Pilot ein Neuseeländer, Schütze aus Ostengland, Funker aus Südafrika. Das Verhältnis scheint hier noch relativ günstig gewesen zu sein. Die Briten rühmten sich ihrer Einflüge nach Deutschland und erklärten übereinstimmend, sie dächten bei ihren Bombenabwürfen „nicht im mindesten an die Menschen dort unten". Daß es sich hier nicht um vereinzelte Anschauungen, sondern um eine offiziell unterstützte Auffassung handelt, wurde durch das Eingeständnis klar, daß den Fliegern jederzeit mehrere „alternative Ziele" gegeben seien, an die sie sich halten könnten.

Mit ganz besonderem Bergnügen muß der schwedische Journalist den englischen Fliegern die Hand geschüttelt haben, die ihm in aller Gemütsruhe erzählten, daß sie gelegentlich ein bischen über schwedisches Gebiet geflogen seien, um sich eine erleuchtete Stadt anzusehen. Der eine war ein Kanadier, der offenbar „Europas übertünchte Neutralität" nicht kannte. Der eine hat Helsingborg, der andere Malmö überflogen. Waren die beiden vielleicht an den englischen Bombenabwürfen auf diese schwedischen Städte beteiligt?

Italienische Flugzeuge torpedierten zwei Kreuzer

Zerstörer von italienischem U-Boot im Atlantik torpediert — Sechs Feindflugzeuge abgeschossen

Rom, 4. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe zahlreicher feindlicher Verbände, die durch Artilleriefeuer vorbereitet und beträchtlich unterstützt wurden, am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert, die auch kräftige Gegenangriffe durchgeführt haben.

Unsere Luftverbände haben die Aktionen der Truppen unterstützt, indem sie besonders in der Zone westlich von Erseke heftige Bombardierungen durchführten. Unsere Bomber griffen mit Erfolg die Häfen von Preveza und S. Maura an. Einer unserer Luftverbände hat bei einer Begegnung mit einer feindlichen, aus PZW.-Flugzeugen bestehenden Formation über Tirana sechs davon brennend zum Absturz gebracht. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Mirate und Elbassan abgeworfen, die zwei Frauen, ein Kind und einen Arbeiter getötet, aber keinen Schaden verursacht haben.

Unsere Torpedoflugzeuge haben in der Suda-Bucht zwei feindliche Kreuzer torpediert.

In Ostafrika beschoß ein feindlicher Kreuzer am 29. November die Anlagen von Aiula, was einigen Schaden, aber keine Opfer zur Folge hatte.

Am 1. Dezember torpedierte eines unserer Unterseeboote im Atlantik einen feindlichen Zerstörer.

Aus 900 Meter torpediert

hn. **Rom, 4. Dezember.** Die vom italienischen Wehrmachtsbericht am Dienstag gemeldete Torpedierung eines englischen Kreuzers in der Straße von Sizilien war offenbar ein unmittelbares Nachspiel des Seegefechtes am Kap Toulada. In der Nacht zum 28. November hielten die leichten Ueber- und Unterwasserstreitkräfte in der Meerenge von Sizilien scharfe Wacht, um den südlich von Sardinien in die Flucht geschlagenen Einheiten der britischen Ostmittelmeerflotte den Rückzug abzuschneiden. Ein U-Boot der während des abessinischen Krieges gebauten und aus 17 Einheiten bestehenden Adua-Flotte, die 676 BRT. große „Tembien", hatte die Gewässer zwischen Gibraltar und Linosa zum Einsatz zugewiesen bekommen. Es sichtete einen in Begleitung zweier Zerstörer sehr langsam fahrenden englischen Kreuzer. Die „Tembien" vermochte sich unbemerkt an die Schiffe heranzuwirschen und feuerte aus einer Distanz von nur 900 Meter auf den Kreuzer einen Torpedo ab, der sein Ziel erreichte. Die Wirkung der Explosion, die die Besatzung des U-Bootes bereits unter Wasser hörte, muß sehr beträchtlich gewesen sein, weil die beiden britischen Zerstörer der „Tembien" nur zwei aufs Geratewohl abgeworfene Wasserbomben nachsandten, im übrigen aber alle Hände voll zu tun hatten, um dem getroffenen Kreuzer Beistand zu leisten. Welches Schicksal dem englischen Kreuzer widerfahren ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Jedenfalls unterschieden die Horchgeräte der „Tembien" nach der Torpedierung nur mehr das Schraubengeräusch der Zerstörer, während der Kreuzer die Navigation aufgegeben hatte.

Rom über die neueste Phase des Luftkrieges

Rom, 4. Dezember. Unter Bezugnahme auf die neueste Phase der deutschen Luftangriffe gegen England beschäftigt sich das Organ der italienischen Wehrmacht „El Forze Armate" mit den Auswirkungen der systematischen deutschen Vernichtungsaktionen gegen die wichtigsten englischen Produktionszentren.

Als Endresultat dieser systematischen deutschen Aktion, so schreibt das Blatt, werde die gesamte englische Industrie oder zum mindesten ihr wichtiger Teil vernichtet sein und allenfalls nur wenig davon übrigbleiben.

Im Gegensatz dazu werde der gewaltige Produktionsapparat der Achse nicht nur intakt bleiben, sondern eine größtmögliche Leistungsfähigkeit erreicht haben.

Querschnitt des Tages

Fünf norwegische Schiffe, die unter englischer Kontrolle fuhren, wurden von der norwegischen Handels- und Schiffahrtszeitung als verloren gemeldet. Es handelt sich um den als Tanker fahrenden Walfocher „Strombus" (6 549 BRT.) und um die Schiffe „Ell" (4 332 BRT.), „Hild" (1 356 BRT.), „Tres" (946 BRT.) und „Odda" (635 BRT.).

Die deutsche Meldung über die Versenkung von 18 Schiffen bringt die Neuyorker Presse in großer Aufmachung. „United Preß" fügt hinzu, daß die Verluste eines einzigen Tages fast doppelt so hoch seien wie die Verluste, die London für die ganze vergangene Woche zugebe.

„Associated Preß" meldet, daß die Kriegsausgaben Englands in der letzten Woche die Rekordhöhe von 90,13 Millionen Pfund erreichten, gegenüber 72,3 Millionen Pfund in der Vorwoche. Die bisherigen Kriegsausgaben im laufenden Haushaltsjahr seit 1. April dieses Jahres betrügen 2,15 Milliarden Pfund Sterling.

Die verheerende Wirkung des deutschen Luftangriffes auf Bristol in der Nacht zum Dienstag wird jetzt durch amerikanische Schilderungen bestätigt. Weitverbreiteter Schaden ist danach vor allem in den Industrie- und Hafenvierteln der Stadt entstanden.

Unter Mißachtung aller internationalen Gesetze versucht England mit immer neuen Repressalien die neutrale Schiffahrt in seine Dienste zu zwingen. Nach einer Meldung aus Hongkong machen die dortigen englischen Behörden jetzt die Erlaubnis zum Anlaufen englischer Häfen durch die neutrale Schiffahrt von Verpflichtungen der Eigentümer oder Agenten abhängig, diese Dampfer auf Anforderung englischer Behörden zur Verfügung zu stellen und keinen Handel mit den Feinden zu treiben.

Der Londoner Korrespondent einer schwedischen Zeitung, der eine Statistik der Luftalarme in der britischen Hauptstadt im November geführt hat, kommt zu dem Ergebnis, daß „im November das zentrale London etwa 100 Luftalarme mit zusammen über 300 Stunden, d. h. also 12 bis 13 volle Tage Luftalarm" gehabt habe. Die Zahl der Luftalarme im Oktober sei noch größer gewesen, da im November die Angriffe der deutschen Luftwaffe sich über England verzweigt hätten.

Die rumänische Regierung hat ein Dekret veröffentlicht, auf Grund dessen allein nur der Staat dazu berechtigt ist, Erdöllieferungen zu errichten und auszubauen. Gleichzeitig gehen alle schon bestehenden Oelleitungen mitsamt den dazu gehörenden Pumpen, Behältern, Einrichtungen, Geräten und Werkzeugen, die zum Betrieb notwendig sind, in Staatseigentum über. Oelleitungen, die innerhalb von 15 Tagen nicht angemeldet sind, fallen ohne Entschädigung dem Staate zu.

Wie entscheidet sich Aegypten?

Unbestimmte Senatsrede Sirry Paschas — Wachsende Schwierigkeiten in Indien

hn. **Rom, 4. Dezember.** Abgesehen von einer wohl absichtlich unbestimmt gehaltenen Rede vor dem ägyptischen Senat hat der neue ägyptische Ministerpräsident Hussein Sirry Pascha noch keine politischen Aeußerungen abgegeben; eine Entscheidung über den Weg, den Kairo einzuschlagen gedenkt, ist noch nicht gefallen. Während die Engländer ihrer Befriedigung darüber lauten Ausdruck verleihen, daß Hussein Sirry Senatsrede stellenweise „wie aus dem Englischen übersetzt" geklungen habe und der Ministerpräsident seiner Aussprache des Aegyptischen „den Oxfordakzent ausdrückte" (was ein merkwürdiges und ominöses Kompliment für einen ägyptischen Staatsmann darstellt), haben die Verfechter der ägyptischen Unabhängigkeit die auffällige Unverbindlichkeit dieser Senatsrede unterstrichen.

Wie ungeklärt die politische Lage im Nilland noch ist, wird im Fortbestehen des Bruderzwistes der beiden Maher sichtbar. Familienzerwürfnisse sind im Orient eine nicht zu unterschätzende Ausdrucksform sozialer und politischer Gegensätze. Einen konkreten Fall gibt der dramatische, mit allen öffentlichen und privaten Mitteln geführte Kampf zwischen dem königstreuen nationalistischen ehemaligen Ministerpräsidenten Ali Maher Pascha und dem von London gekauften ehrgeizigen Kammerpräsidenten Achmed Maher Pascha, ein gleichnishaftes Bild vom politischen Dilemma, in dem sich Aegypten befindet. Der tiefe Riß, der in der Familie Maher klafft, teilt auch das ganze ägyptische Volk.

Vielleicht bringt eine Entscheidung ein weiteres klassisches Requisit der ägyptischen Geschichte: die tragische Hungersnot, die jedesmal noch Vorbote der großen Krisen im Nillande war und heute von den Fellachen deutlich herausgefühlt wird. Daß die Angst vor der Wirtschaftskatastrophe auch die maßgebenden Politiker immer stärker packt, beweist ein im ägyptischen Blatt „Mussawar" veröffentlichter Artikel des Diktators der Jahre 1930/34, Ismail Sidki Pascha, der unumwunden fordert, die Regierung möge die riesigen Summen, die sie für die militärischen Erfordernisse der britischen Besatzungsarmee aufzuwenden gezwungen sei, der ägyptischen Wirtschaft zur Verfügung stellen. Sie benötige bereits jetzt tatkräftige Hilfe und werde binnen kurzem noch viel größere Unterstützung brauchen.

Aufmerksam werden in Rom die Bemühungen Englands verfolgt, stärker als bisher im Persischen Golf Fuß zu fassen. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um die Vorbereitung einer Rückzugsstellung. Dafür sprechen auch die in Italien registrierten Vorgänge in Indien, wo in den zwei Wochen seit dem Wiederaufflammen der „Ungehorsamsbewegung" hundert Mitglieder der Kongreßpartei, darunter vier ehemalige Ministerpräsidenten, elf Exminister und fünf ehemalige Kammerpräsidenten verhaftet worden sind.

Schweizer Krisenrezepte

Von Dr. Walter Helm

Die Schweizer Wirtschaft kommt uns gegenwärtig vor wie ein Topf, in dem das unzureichende Essen kocht, welcher leise brodelt, während eine aufgeregte Schar von Köchen rührt, mischt, würzt, mildernde Zutaten einwirft, vor allem aber aufeinander einredet. Inzwischen flattern immer neue Rezepte auf den Küchentisch.

Wir wollen angesichts dieses beflissenen Eifers der Eidgenossen nicht an das bekannte Sprichwort von den vielen Köchen erinnern. Das wäre unhöflich, wenn man bedenkt, wie sehr uns ein Schweizer Großbankdirektor bedauerte, als er in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft zu Zürich bemerkte, in Diktaturstaaten wäre es einfacher, die Wirtschaft zu lenken, ohne das vom Aechzen des Volkes nach außen etwas hörbar wäre, es bliebe eingeschlossen in den Brüsten! Aber seine Angestellten in der gleichen Schweiz, die durch die Krisen in einer angeblich von allen anderen Staaten beneideten Art gekommen wäre, fordern sonderbarerweise energisch eine Verbesserung ihrer Lage. Er für seine Person dürfte an den Krisen noch Verdienst haben. Wir brauchen Güter, wir sollten den Export fördern, betonte ein Professor der Volkswirtschaft sehr richtig. Aber, die gecharterten griechischen Schiffe haben die Briten gestohlen! Das Geld solle nicht für Straßen und Bedürfnisanstalten — das sagte er — verwendet werden, sondern, um neue Produktionen anzukurbeln, wie Zellstoff- (wohl o.) Zellwolle-)Fabriken. Wir müssen mehr produzieren, schloß er händeringend seine Ausführungen. Und damit traf er ja des Pudels Kern.

Arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten, darin liegt das Geheimnis des deutschen Aufbaus. Woher kommt das viele Geld bei uns? Von der vielen Arbeit, so brachte es unser Reichswirtschaftsminister auf den kürzesten Renner. Und hierin liegt auch die Lösung beschlossen für die Ausweitung der gesunden gegenseitigen Zusammenarbeit mit den anderen nationalen Volkswirtschaften Europas, wie die neuen und verbesserten Abmachungen mit Ungarn, Rumänien usw. eindeutig zeigen. Schaffen und mit den Völkern im gleichen Lebensraum zusammenarbeiten, das allein hilft den beteiligten Nationen — im Gegensatz zu der einseitigen britischen Ausbeuter- und Knebelungsmethode. Die Schweizer zahlen teuer hierfür; ihr Einfuhrüberschuß konnte sich 1940 erheblich weiter erhöhen, das Außenhandelsergebnis also wesentlich verschlechtern, mögen auch einige Sondergruppen Ausfuhrgewinne erzielt haben.

Niemand wird bestreiten wollen, daß z. B. die sog. Industrie des Fremdenverkehrs für die Zahlungsbilanz der Schweiz recht entscheidende Bedeutung besitzt. Schöner drückt es ein Bundesrat bei der Auflösung der „Nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs" aus: „Die Schweiz hat den Fremden gegenüber keinen anderen Eroberungsehrgeiz jemals gekannt, noch kennt sie ihn, außer jenem, sie an sich zu ziehen mit den Schönheiten der Natur — die ein Geschenk des Himmels sind — mit der Gastfreundschaft ihrer Bewohner, die die Form antiker und immerwährender Kultur ist — mit dem Zauber ihrer freiheitlichen Einrichtungen." In das Praktische übertragen: der Fremdenverkehr stellte für die Schweiz eine volkswirtschaftliche Einnahmequelle ersten Ranges dar. Stellte, muß man sagen. Denn schon gegenüber der spannungsreichen Reisezeit des Vorjahres ergibt sich ein Rückgang an Ausländerlogiernächten von 87 Prozent! Nun sollen die Schweizer selbst lebhafter im eigenen Lande reisen. Trotz des hoffnungsvollen — statistischen — Ausblicks läßt sich aber deutlich ablesen, daß nur ein geringer Bruchteil der Parole folgte. Zahlreiche Hotels, Pensionen usw. sind ebenso entwertet wie der Palast der Genfer Liga. Die Verlustabschlüsse der Fremdenbetriebe häufen sich, oft reicht es nicht mehr zur Sanierung, nur noch zum Abbruch — volkswirtschaftlich und unmittelbar technisch.

Das sind recht ernste Fragen für die Schweiz, die eigentlich positiv im Sinne der Zusammenarbeit mit dem Festlandseuropa beantwortet werden sollten. Denn auch der Leiter der Verkehrszentrale wird bei seinem wehmütigen Gedenken an den Zug des Lord Mayor der City of London am 30. 7. 1939 durch Zürich nach dem Rathaussaal, der nun das Begräbnis des einstigen Fremdenverkehrs erlebte, kaum selber glauben, daß die Pfundengländer nach dem Krieg im alten Glanze wiederkehren dürften. Er bedauerte auch jenen „furchtbaren 11. Mai", der das alte Europa zerschlug", als wir uns gegen den hinterlistigen britisch-französischen Ueberfall wehrten und Neutrale sich hatten dingen lassen. In diesem Zeichen startete die neue schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung. Auch der Schweizer Reiseverkehr wird später nur dann einigermaßen wieder aufblühen können, wenn die ordentliche Zusammenarbeit mit den Nachbarn sichergestellt ist.

(Fortsetzung nächste Seite)

Brasilianischer Dampfer geplündert

osch. **Bern, 3. Dezember.** Ein neuer britischer Piratenstreich wird von der brasilianischen Küste gemeldet. Wie eine amerikanische Agentur aus Rio de Janeiro meldet, wurde dort offiziell bekanntgegeben, daß ein britischer Hilfskreuzer den brasilianischen Küstendampfer „Itape" angehalten und deutsche Passagiere von Bord geholt habe. Das brasilianische Schiff habe sich außerhalb der brasilianischen Hoheitsgewässer befunden. Man erwartet einen unverzüglichen Protestschritt der brasilianischen Regierung.

Gesetz über Absetzung von Parlamentariern

jb. **Vichy, 5. Dezember.** Das französische Amtsblatt veröffentlichte am Mittwoch im neuen „Verwaltungsakt Nummer 6" ein Gesetz, das sich mit der Absetzung von Parlamentariern befaßt. Bisher erfolgte der Ausschluß von Abgeordneten und Senatoren durch Beschluß der Kammer bzw. des Senats. Da jedoch beide Körperschaften bis auf weiteres vertagt sind, und wohl kaum jemals wieder zusammentreten, so bestimmt das neue Gesetz, daß durch Dekret des Justizministers und des Innenministers jedem Parlamentarier die Eigenschaft als Abgeordneter bzw. Senator aberkannt werden kann, wenn ihm diffamierende Vergehen oder Verbrechen zur Last gelegt werden.

Nach einem amtlichen Bericht aus Tarragona ist ein englisches Flugzeug infolge einer Beschädigung, die es im Luftkampf mit italienischen Fliegern erlitten hatte, auf einer Insel im Ebro-Delta notgelandet. Die Besatzung wurde interniert.

Ehrentag des „Retters der Kinder"

Die Erinnerungsfeier für Emil von Behring — Reichsminister Rust würdigte Leben und Werk des großen Forschers — Enthüllung eines Behring-Denkmals in Marburg

Marburg/Lahn, 4. Dezember. In der Aula der altehrwürdigen Philipps-Universität in Marburg versammelten sich Mittwoch vormittag führende Männer der deutschen Wissenschaft, darunter die Rektoren aller deutschen Universitäten mit zahlreichen Wissenschaftlern und Aerzten aus allen Teilen der Welt, um die 50. Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem Emil Behring die ersten grundlegenden Ergebnisse seiner Immun-Forschungen der Oeffentlichkeit übergab und damit den Grundstock legte zur erfolgreichen Bekämpfung einer der verheerendsten Krankheiten aller Zeiten.

An der Spitze der Ehrengäste sah man Reichsminister Rust, den Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti sowie die Vertreter zahlreicher staatlicher Stellen, der Wehrmacht und der Partei. Zu den Vertretern aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches gesellten sich die zahlreich nach Marburg gekommenen Gelehrten und Aerzte aus allen Teilen der Welt, die sich auch durch den Krieg nicht abhalten ließen, mit dem deutschen Volk der der ganzen Menschheit dienenden wissenschaftlichen Großtat Emil von Behrings zu gedenken. Insgesamt waren die Vertreter von 23 Nationen zusammengekommen.

Nach dem feierlichen Einzug des Lehrkörpers der Universität spielte das Collegium Musicum unter der Leitung von Prof. H. Stephani den Eingangssatz der Rheinischen Symphonie in Es-dur von Robert Schumann.

Der Rektor der Philipps-Universität, Prof. Dr. Th. Mayer, eröffnete dann die Erinnerungsfeier mit Worten der Begrüßung an die Gäste, wobei er auf die Bedeutung dieser wissenschaftlichen Feier gerade während des Krieges hinwies. In seinen weiteren Ausführungen umriß der Rektor die Bedeutung Emil von Behrings nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Entwicklung der deutschen Forschung.

Gedenkrede des Reichserziehungsministers

Anschließend ergriff der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, das Wort zu seiner Gedenkrede, in der er u. a. ausführte:

„Wenn wir uns hier im Gedenken an Emil von Behring zusammenfinden, so gilt unsere uneingeschränkte Bewunderung diesem wirklich großen Menschen, der in wundervollster Harmonie den Arzt und den Forscher in sich vereinte. Wir wissen es: Aerztliche Kunst und strenge Wissenschaft gehören untrennbar zusammen. Nur, wenn beide Hand in Hand gehen, ist das Wohl des Kranken gesichert. Wo immer die eine zugunsten der anderen zu kurz kam, ging es mit der Medizin bergab. Vereint führten sie zu Höhepunkten ihrer historischen Entwicklung.

Auch Behring ging diesen Weg echter Wissenschaft. Denn was er erreichte, verdankte er neben der klaren Zielsetzung seines genialen Kopfes der strengen Methodik seines wissenschaftlichen Denkens und Handelns. Die von ihm begründete Sero-Therapie kann man geradezu als Musterbeispiel der Anwendung einer naturwissenschaftlichen Methode auf ein akutes ärztliches Problem bezeichnen. Aus dem Studium des Bakteriengiftes und der Auffindung seines spezifischen Autotoxins im Laboratorium schuf er eine Heilmethode, die nicht nur unzählige Menschenleben erhielt, und dem entsetzlichen Leid unzähliger Eltern ein Ende machte, sondern auch der gesamten Medizin neue therapeutische und prophylaktische Wege wies, die sich nach dem Vorbild der Behringschen Diphtherie-Bekämpfung bei anderen Krankheiten glänzend bewährten.

So wurde Behring zum Wohltäter der Menschheit und fügte sich den Großen der Zeit als einer der Größten ein. Wenn die Reichsregierung heute seinem Genius an der Stätte seines langjährigen Wirkens in stolzer Dankbarkeit und tiefer Ehrfurcht huldigt, so steht sie in dem Lebenswerk dieses deutschen Professors und Forschers für die Nachfahren Symbol und Mahnung — das Symbol echten deutschen Gelehrtentums, die Mahnung, in der Medizin nie von der Forderung strenger Wissenschaftlichkeit abzulassen."

Dr. Conti: Behring, Retter der Kinder

Als nächster Redner umriß der Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti, die grundlegende Bedeutung der Forschungen und Erfolge Behrings, durch die eine neue Seite der tiefgründigen deutschen Wissenschaft und Forschung aufgeschlagen worden sei. „Mit berechtigtem Stolz blättern wir", so sagte Dr. Conti, „gerade heute in diesem Buch, da eine untergehende Welt uns so gern noch als die unkultivierten Barbaren, als die Feinde der Wissenschaft hinzustellen beliebt." In seinen weiteren Ausführungen verwies Dr. Conti auf die ungeheure Bedeutung der Forschungen und Erkenntnisse Behrings für die Organisation des Gesundheitswesens. Heute seien uns die Gedankengänge seiner grundlegenden Arbeiten so gewaltig, daß wir uns nur schwer in die Zeiten zurückversetzen können, in denen sie eine Revolution und Umwälzung bedeuteten. Im Jahre 1892 seien allein in Deutschland 50 000 Kinder der Diphtherie zum Opfer gefallen. Durch Behrings Großtat sei dieser grausamen Krankheit bald viel von ihrem Schrecken genommen worden, die Sterblichkeitsziffern sanken zusehends, und gerne geben wir heute Behring den Ehrentitel „Retter der Kinder".

Von höchster Bedeutung sei aber auch die Tetanus-Schutzimpfung geworden, die uns im Kriege 1914/18 und im jetzigen Kriege sicher ganze Regimenter von Soldaten gerettet und erhalten habe. Der Wundstarrkrampf sei so gut wie beseitigt worden. Schon diese einzige Tatsache allein genüge, Behrings wissenschaftliche Verdienste und Großtaten in unauslöschlicher Dankbarkeit zu pflegen.

Der Schlußsatz von Schumanns Rheinischer Symphonie leitete über zu den großen Würdigungen des Werkes und der Persönlichkeit Behrings.

Der Dekan der medizinischen Fakultät der Marburger Universität, Professor Dr. Becher, würdigte Emil von Behrings Wirken an seiner Fakultät und die Bedeutung des großen Forschers für das Marburger wissenschaftliche Leben, worauf Professor Dr. Lautenschläger (Frankfurt) im Namen der I. G. Farben-AG. dem Rektor der Philipps-Universität die Gründungsurkunde für das neue Immun-biologische Forschungsinstitut überreichte, das in Marburg errichtet wird. Nicht nur deutschen Gelehrten wird das neue „Institut für experimentelle Therapie von Behring" offenstehen, sondern es wird Forscher aus allen Teilen der Welt beherbergen. Auf diese Weise wird der Arbeit in dieser Forschungsstätte eine möglichst breite Basis gegeben und das Zusammenwirken mit anderen Instituten des In- und Auslandes vertieft werden.

In der Gründungsurkunde bekennen sich die Universität Marburg als langjährige Wirkungsstätte Behrings, die Behring-Werke in Marburg als unmittelbarer Hüter des Behringschen Erbes und die I. G. Farben-Industrie AG. als erste Herstellerin des Behringschen Diphtherieserums als Erbauerin des neuen Institutes feierlich zur Wahrung des Vermächtnisses dieses großen deutschen Arztes und zur Fortsetzung seines wissenschaftlichen Werkes.

Rektor Professor Dr. Th. Mayer übernahm die Urkunde und verwies darauf, daß mit diesem Gründungsakt am deutlichsten zum Ausdruck gebracht werde, wie im neuen Deutschland alle maßgebenden Faktoren, Staat, Wissenschaft und Industrie, zusammenarbeiten am Wohl und an der Sicherung der Zukunft des Volkes und damit der Menschheit.

Sodann gab der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, in längeren Ausführungen eine anschauliche Darstellung der wissenschaftlichen Bedeutung Behrings, dessen Forschung, Kämpfe und Erfolge er ausführlich schilderte.

Prof. Dr. Brauer, Wiesbaden, ergänzte die Würdigung der wissenschaftlichen Bedeutung Behrings durch eine Würdigung der Persönlichkeit des großen Forschers, wobei er vor allem die menschliche Seite Behrings, sein Verhältnis zu seiner ostpreußischen Heimat und zu seiner Wahlheimat Marburg sowie seine Beziehungen zu dem gesamten geistigen Schaffen seiner Zeit behandelte.

Den Abschluß des Festaktes bildete eine Ansprache des Gauleiters Staatsrat Weinrich, der darauf hinwies, daß es der Sinn dieser Erinnerungsfeier sei, die Erkenntnis und die Dankbarkeit im letzten Deutschen für das zu erwecken, was uns Behring geschenkt habe; denn das Leben unseres Volkes heiße Zukunft.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in dessen Händen wir die Leistungen aller großen Deutschen, aber auch unser Volk und seine Zukunft geborgen wissen, schloß Gauleiter Weinrich seine Ansprache und damit den Festakt in der Aula der Universität.

Nach der Beendigung des Festaktes begaben sich die Teilnehmer an der Gedenkfeier in einem feierlichen Zuge durch die reichgeschmückten malerischen Straßen der Altstadt von Marburg nach der Elisabethkirche zur Enthüllung eines Denkmals für den deutschen Forscher. Der Platz zwischen dem Hygienischen Institut, dessen Vorstand Professor von Behring während seiner Marburger Tätigkeit war, und der Elisabethkirche, diesem kühnsten Zeugnis des deutschen frühgotischen Bauwillens, das über dem kunstvollen Sarkophage der Landgräfin Elisabeth von Thüringen, errichtet wurde, ist nach den Entwürfen des Stadtbaurates Dierschke, Marburg, zu einem Ehrenhain umgestaltet worden. Sein Mittelpunkt ist eine Herme mit der Büste Emil von Behrings, die von Professor Georg Müller in München geschaffen wurde. Am Platz hatten Formationen der Bewegung Aufstellung genommen. Neben dem Denkmal Emil von Behrings standen Frauen, die das goldene Ehrenzeichen der deutschen Mütter trugen und damit den Dank aller deutschen Mütter an Emil von Behring, der das große Kindersterben so erfolgreich bekämpft hat, zum Ausdruck brachten.

In Gegenwart des Reichsministers Dr. Rust und aller anderen Festgäste würdigte der Oberbürgermeister von Marburg noch einmal die großen Verdienste und die Persönlichkeit Emil von Behrings, worauf er das Denkmal enthüllte. Nach einigen kurzen Worten des Kurators der Universität, Dr. von Hülsen, fand die Enthüllungsfeier ihren Abschluß.

*

Marburg, 4. Dezember. Anläßlich der Gedenkfeier für Emil von Behring richtete der Rektor der Philipps-Universität, Professor Dr. Mayer, ein Begrüßungstelegramm an den Führer, das der Führer mit seinen besten Wünschen für die weitere Arbeit im Dienste der Heilkunde und der Gesundheitspflege erwiderte.

Major Wick gefallen

Als in diesen Tagen die Nachricht kam, daß Major Wick vom Feindflug nicht zurückgekehrt sei, hat das ganze deutsche Volk an dieser Nachricht tiefen Anteil genommen. Jetzt ist die bange Frage nach dem Schicksal des Lufthelden zu einer traurigen Gewißheit geworden. Es gibt keinen Zweifel mehr: Major Wick weilt nicht mehr unter den Lebenden. Er hat den Tod gefunden als Soldat, als Kämpfer, als deutscher Mann. Die letzte Nachricht, die wir über das Leben dieses Helden besitzen, ist eine Siegesnachricht. Im Luftkampf schoß Major Wick seinen 56. Gegner ab, dann ward von ihm nichts mehr gesehen. Alle Nachforschungen, die Kameraden mit unermüdlichem Eifer anstellten, sind vergeblich geblieben. Mit den Kameraden der Luftwaffe trauert das ganze deutsche Volk um einen seiner Besten!

Major Wick war Flieger mit ganzer Seele und mit ganzem Herzen Kampfflieger. Schon in dem Knaben lebte die Sehnsucht, einmal Flieger zu werden und es den Helden des Weltkrieges nachzutun. Es war, als im Jahre 1918 feindliche Flieger seine Heimatstadt Mannheim bombardierten. Damals fühlte er sich zum ersten Male zu jenen kühnen Männern hingezogen, die in lichten Höhen ihren männlichen Mut in ritterlichem Kampf bewährten. Das Werk des Führers, die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrkraft nach dem Zusammenbruch von 1918, hat dem jungen Wick die Erfüllung seiner Knabenträume gebracht. Er wurde Flieger und als der Krieg ausbrach, stand er in Polen, in Frankreich und zuletzt gegen England. Erfolg reihte er an Erfolg. Der Führer selbst überreichte ihm das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und als besondere Ehrung wurde er zum Komamndeur des Traditionsgeschwaders Richthofen ernannt. Wie er im Leben seinen großen Vorbildern treu blieb, so wird auch sein Name neben denen eines Boelcke, Immelmann und Richthofen eingehen in die Geschichte deutschen Soldaten- und Heldentums. rd.

Sympathie der Achse für den arabischen Freiheitskampf

Berlin, 4. Dezember. England, das mit zunehmender Sorge sieht, daß die Sympathien der von ihm unterdrückten arabischen Länder sich immer mehr den Achsenmächten zuwenden, von denen sie die Befreiung von der englischen Gewaltherrschaft erhoffen, bemüht sich darum, diese Entwicklung aufzuhalten und die Araber auf seine Seite zu ziehen durch die Verbreitung der Behauptung, die Achsenmächte hätten die Absicht, die arabischen Länder zu besetzen und zu behalten.

Um dieser böswilligen Propaganda entgegenzutreten und die arabischen Länder über die deutsche Politik ihnen gegenüber aufzuklären, hat die deutsche Regierung durch den Rundfunk in arabischer Sprache folgende Erklärung verbreiten lassen:

„Deutschland, das stets von Gefühlen der Freundschaft für die Araber erfüllt war und den Wunsch hegt, daß sie gedeihen und glücklich werden und den ihrer historischen und natürlichen Bedeutung entsprechenden Platz unter den Völkern der Erde einnehmen, hat seit jeher den Kampf der arabischen Länder zur Erlangung ihrer Unabhängigkeit mit Interesse verfolgt. Die arabischen Länder können auch weiter bei ihrem Bestreben, dieses Ziel zu erreichen, auf die volle Sympathie Deutschlands rechnen. Bei Abgabe dieser Erklärung befindet sich Deutschland in voller Uebereinstimmung mit dem verbündeten Italien."

Teleki vor dem Abgeordnetenhaus

Budapest, 4. Dezember. Bei Abschluß der Ermächtigungsaussprache des Abgeordnetenhauses hielt Ministerpräsident Graf Teleki eine lange Rede.

Außenpolitisch unterstrich Teleki Ungarns Freundschaft zur Achse, die tief fundiert sei. Ungarns Außenpolitik habe die Umschichtung der europäischen Hegemonie nach dem deutschen Schwerpunkt klar erkannt und ziehe daraus in politischer ebenso wie in wirtschaftlicher Beziehung die Folgerung. Den Wiener Schiedsspruch habe Ungarn angenommen, weil es von den gerechten Bestrebungen der Achsenmächte felsenfest überzeugt gewesen sei. Die Rücksiedlung der Ungarn aus dem Auslande werde von der Regierung ernstlich betrieben.

Im weiteren befaßte sich der Ministerpräsident mit den psychologischen Voraussetzungen der Einfügung Ungarns in das neue Europa. Das innere Verhältnis der Magyaren zu Deutschland sei am stärksten ausgeprägt, was auf das jahrhundertelange Zusammenleben zwischen Magyaren und Deutschen zurückzuführen sei, sowie auf den Umstand, daß sehr viele Menschen in Ungarn deutsch sprechen. Die Judenfrage, so meinte Teleki, werde nur im Rahmen einer einheitlichen europäischen Ordnung gelöst werden. Aber auch bis dahin müßte in Ungarn eine Regelung für die annähernd eine Million Juden gefunden werden.

Zum deutsch-ungarischen Minderheitsvertrag betonte Teleki, daß Ungarn ihn unterschrieben habe und ihn daher einhalten werde. Es gebe Leute, die behaupteten, Ungarn nehme den Vertrag nicht ernst. Diese seien Hetzer, die das enge und freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Ungarn zu unterbinden trachteten.

Dann behandelte Teleki ausführlich die verschiedenen Probleme der inneren Haltung.

Sofia für gerechte Neuordnung Europas

Sofia, 4. Dezember. Außenminister Popoff sprach am Dienstag im Sobranje über die bulgarische Außenpolitik.

Er kam u. a. auch auf den Besuch König Boris' beim Führer zu sprechen und erklärte, daß diese Begegnung noch einmal die freundschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu Deutschland und die Sympathie des bulgarischen Volkes zu seinem großen Führer hervorgehoben habe.

Einleitend stellte der Außenminister fest, daß die Regierung ihrer Politik treu bleiben werde, deren Ziele es seien, dem bulgarischen Volke den Frieden zu sichern und die Sicherheit und Unabhängigkeit sowie die Rechte und Lebensinteressen des Landes zu wahren.

Der Minister hob sodann die Bedeutung der Rückkehr der Süddobrudscha hervor, für die das bulgarische Volk seine tiefe Dankbarkeit den Achsenmächten gegenüber bekunde. Dieses für Bulgarien große Ereignis habe die freundschaftlichen Beziehungen zu den beiden Großmächten noch verstärkt. Die friedliche Lösung der Dobrudscha-Frage durch den Vertrag von Krajowa sei beispielhaft für die Neuordnung Europas, die von den Achsenmächten im Geiste der Gerechtigkeit angestrebt werde, und an der mitzuarbeiten Bulgarien stets bereit sei.

In Krajowa habe Bulgarien alles, was möglich gewesen sei, erreicht. In der Rückgewinnung der Süddobrudscha erblicke Bulgarien nicht nur die Wiederherstellung des Rechtes, sondern auch die Möglichkeit einer neuen Aera in den Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien.

Nachdem Außenminister Popoff auf die glückliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Bulgarien und der Sowjetunion hingewiesen hatte, sprach er die Hoffnung aus, daß sich die Beziehungen zu Jugoslawien weiterhin festigen und zur Annäherung der beiden Brudervölker führen möge. Die Beziehungen Bulgariens zur Türkei entwickelten sich im Geiste des zwischen beiden Ländern bestehenden Freundschafts- und Neutralitätsvertrages.

Der rumänische Geschäftsträger in Tokio teilte am Dienstag dem Botschafter von Mandschukuo in Tokio mit, daß die rumänische Regierung Mandschukuo am 1. Dezember offiziell anerkannt hat.

In Italien ist der Jahrgang 1921 zur Wehrmacht einberufen worden. Gleichzeitig werden die Angehörigen der Jahresklasse, die ihrer Dienstpflicht noch nicht nachkamen, eingezogen.

Zukunftweisende deutsch-rumänische Wirtschaft

Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines Zehnjahresplanes für den Aufbau der rumänischen Wirtschaft

Berlin, 4. Dezember. In den letzten Wochen wurden in Berlin umfangreiche deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen geführt, in denen die Grundlinien der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nach der Neugestaltung des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten festgelegt wurden.

Während seiner Anwesenheit in Berlin hat der rumänische Staatsführer, General Antonescu, Gelegenheit genommen, sich mit maßgebenden deutschen Persönlichkeiten über die wichtigsten, die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern betroffenden Fragen, auszusprechen. Der in Berlin anwesende rumänische Minister für nationale Wirtschaft, Cancikov, nahm an den Verhandlungen teil.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden gestern von dem Gesandten Clodius für Deutschland und dem rumänischen Gesandten in Berlin, Grecianu, sowie dem Staatssekretär im rumänischen Wirtschaftsministerium Dinitriuc für Rumänien unterzeichnet. Die wichtigste dieser Vereinbarungen, ein Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines rumänischen Zehnjahresplanes, wird nachstehend veröffentlicht.

Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines Zehnjahresplanes für den Aufbau der rumänischen Wirtschaft.

In der Absicht, durch einen umfassenden Zehnjahresplan den wirtschaftlichen Aufbau Rumäniens durchzuführen, ist die Königlich Rumänische Regierung an die deutsche Regierung wegen ihrer Unterstützung und Mitwirkung bei der Durchführung dieses Planes herangetreten.

Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, auf allen Gebieten der Wirtschaft ihre technische und finanzielle Unterstützung für den Aufbau Rumäniens zu gewähren.

Für die praktische Durchführung dieser Uebereinkunft haben die beiden Regierungen zunächst folgendes vereinbart:

1. Deutschland gewährt während der Dauer des Zehnjahresplanes laufend die für die Durchführung des Planes erforderlichen umfangreichen langfristigen Kredite zu besonderen Bedingungen.

2. Die bereits bestehende Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem und forstwirtschaftlichem Gebiet zur Intensivierung und Hebung der Erzeugung wird fortgesetzt. Deutschland wird zu diesem Zweck im Rahmen der gewährten Kredite umfangreiche Geräte und Maschinenlieferungen für die Entwicklung der rumänischen Landwirtschaft vornehmen und die notwendigen Anlagen für die Entsumpfung und Bewässerung landwirtschaftlicher Gebiete zur Verfügung stellen.

3. Um die industrielle Erzeugung Rumäniens im Rahmen der wirtschaftlichen Neuordnung Europas planmäßig zu fördern, wird Deutschland in Zusammenarbeit mit der rumänischen Industrie und in Uebereinstimmung mit dem Zehnjahresplan seine technische und finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellen.

4. Im Rahmen des Zehnjahresplanes wird Rumänien das rumänischen Verkehrswesen, und zwar sowohl das Eisenbahn- und Straßennetz wie die Mineralölleitungen nach den natürlichen Absatzgebieten der rumänischen Wirtschaft im Rahmen der neuen europäischen Ordnung entsprechend ausbauen. Deutschland wird die für die Durchführung dieses Planes erforderlichen umfangreichen Lieferungen im Rahmen der geplanten Kredite durchführen.

5. Deutschland erklärt sich bereit, über die langfristigen Kredite hinaus nach vorangehender Vereinbarung mit der rumänischen Regierung und unter den in dieser Vereinbarung festgestellten Bedingungen über die Zusammenarbeit des deutschen und des rumänischen Kapitals auch Kapital zum Ausbau der rumänischen Industrie und des Bank- und Kreditwesens auf der Grundlage der privatwirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.

6. Die deutsche Regierung stellt der rumänischen Regierung auf deren Wunsch landwirtschaftliche, industrielle und sonstige Fachleute zur Verfügung.

7. Die beiden Regierungen werden bei der Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern darauf bedacht sein, daß der deutsche Markt für die rumänischen Erzeugnisse als ein sicheres Absatzgebiet mit angemessenen und von wirtschaftlichen Krisen unabhängigen Preisen gesichert bleibt, und daß die Bedeutung des rumänischen Marktes für den Handelsverkehr mit Deutschland weiter gesteigert wird.

8. Die beiden Regierungen stellen mit Befriedigung fest, daß die deutsch-rumänische Zusammenarbeit auf allen Gebieten bereits begonnen hat. Sie sind entschlossen, die fruchtbare Weiterführung dieser Zusammenarbeit im Interesse der beiden Völker sicherzustellen.

Unterzeichnet in Berlin in deutscher und rumänischer Sprache in je zwei Urschriften am 4. Dezember 1940.

gez. Carl Clodius. gez. Grecianu.

gez. Dimitriuc.

Langfristige Planung für die Landwirtschaft

Enge deutsch-italienische Zusammenarbeit in allen agrarpolitischen Fragen

Berlin, 4. Dezember. Der Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse zwischen Deutschland und Italien, insbesondere die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse Italiens nach Deutschland, hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Trotzdem trägt dieser Warenaustausch weder den Belangen der italienischen Landwirtschaft noch den Bedürfnissen des deutschen Marktes in dem höchstmöglichen Maß Rechnung. Um dieses gewünschte Ziel in möglichst kurzer Zeit zu erreichen, haben nunmehr die Landwirtschaftsminister beider Länder, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, und der Königlich Italienische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Professor Dr. Tassinari, gemeinsame Richtlinien aufgestellt, nach denen in Fortsetzung der bisherigen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ministern die Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet intensiviert und vertieft werden soll.

Nach diesen Richtlinien sollen die italienischen Erzeuger in die Lage versetzt werden, sich auf Grund eines langfristigen Erzeugungsprogramms mehr und besser als bisher auf die Erzeugnisse des deutschen Marktes einzustellen. Zu diesem Zweck halten es die beiden Landwirtschaftsminister für angebracht, daß den italienischen Erzeugern die Sicherheit des Absatzes zu angemessenen, für sie auskömmlichen, möglichst stabilen Preisen gegeben wird. Die Einwirkungen des spekulativen Welthandels auf den deutsch-italienischen Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse sollen zum Vorteil beider Länder ausgeschlossen werden. In den Richtlinien wird weiter festgestellt, daß Deutschland bei der Frage der Einfuhr aus Italien auch seine Beziehungen zu anderen Ländern berücksichtigen muß, insbesondere auch durch geeignete Abreden mit diesen Ländern nach Möglichkeit sicherzustellen, daß auf der einen Seite die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung in ihrem Absatz auf dem deutschen Markt keine Schädigungen erleidet und daß auf der anderen Seite die Einfuhr aus Italien nicht durch die Einfuhr aus dritten Ländern in der Weise beeinträchtigt wird, daß die italienischen Erzeuger unzureichende Preise erhalten. Neben diesen allgemeinen Grundsätzen für die Zusammenarbeit haben die Minister auch besondere Richtlinien für die Zusammenarbeit auf den verschiedensten Spezialgebieten der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des landwirtschaftlichen Versuchswesens, der Bekämpfung von Pflanzen- und Tierkrankheiten, der Erzeugung von Saatgut, der Viehzucht, der Konservierung von Gartenbauerzeugnissen und des Landeskulturwesens festgelegt.

Umsiedler aus Estland oder Lettland, die ihr Umsiedlungsgut bisher nicht erhalten haben, werden aufgefordert, sich sofort an die baltendeutsche Gepäckstelle in Golenhafen, Adolf-Hitler-Platz 15, zu wenden. Der Antrag muß bis zum 31. Dezember 1940 gestellt werden, damit die Beförderung des Gepäcks sichergestellt werden kann.

Schweizer Krisenrezepte

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir kennen noch den Spott von einst, als Deutschland begann, seine Altstoffverwertung planmäßig aufzuziehen. Der britischen Altstoffsammlung folgt heute die Verwendung gebrauchter Materialien auch in der Schweiz. Wie in Basel auf der Zusammenkunft der statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft festgestellt werden mußte, wird die Rohstoffbewirtschaftung zum großen Teil Altstoffwirtschaft. Aus wohlerwogenen nationalwirtschaftlichen Gründen haben wir immer diesen Standpunkt vertreten. Größte Sparsamkeit und gesunde Vorratshaltung umschreiben dieses Arbeitsgebiet. In der Schweiz wurde immer die Geld- und Goldseite des wirtschaftlichen Kreislaufes in den Vordergrund gestellt. Heute rächt sich die Vernachlässigung der Warenseite. Und diese große Lehre muß die Schweiz ziehen: Waren sind mehr wert als Gold. Arbeit ist die höchste Devise. Man hat in der Schweiz erkannt, daß mit den Altstoffen Geld auf die Straße geworfen wurde. Ein Büro für Altstoffverwertung will nun nachträglich die bisherigen Versäumnisse ausgleichen. So bietet heute die Volkswirtschaft der Schweiz ein Mosaik verschiedenster Färbungen und Größen. Das Bild hat sich noch nicht zum Ganzen geformt. Immerhin scheint der Marsch allmählich mehr Richtung zu erhalten. Die Schweiz muß sich darüber klar sein: was vergangen ist, kehrt bestimmt nicht wieder. Durch den Kampf der Achsenmächte ersteht aber mit aller Sicherheit ein neues besseres Europa für alle, die guten Willens sind, entsprechend den völkischen Bedingtheiten, den eigenen Kräften und den Früchten des eigenen Bodens, mitzuarbeiten.

Lipper Land

1 : 1 000 000 000 000

Jeder Krieg bringt Opfer mit sich, für jeden einzelnen des Volkes. Manchmal glaubt Hinz oder Kunz über Nebensächlichkeiten klagen zu müssen. Da ist dieser oder jener Artikel rar geworden da erscheint es, als ob dieses oder jenes teurer oder vielleicht auch schlechter geworden sei als früher. Es zeugt von sehr wenig Ueberlegung, wenn man gelegentlich das eine oder andere vielleicht gar nicht böse gemeinte Wort dieser Hinsicht hört.

Lassen wir einmal den Verstand zu uns sprechen. Die Preiserhöhungen, Qualitätsverschlechterung und Warenverknappung sehen wir überall in der ganzen Welt, und zwar in vielfacher, ja oft vielbutzendfacher Weise. Gerade bei uns in Deutschland haben sich die Grundpreise, vor allen Dingen für die Verpflegung, als einzigem Land der Welt auf der gleichen Höhe wie im Frieden gehalten. Vor 17 Jahren, am 4. Dezember 1923, fand die Inflation ihr Ende. Eine Goldmark, d. h. also der Kaufwert einer Mark am 1. 8. 1914, war bis dahin so gefallen, daß eine Goldmark bzw. eine Rentenmark nur noch eine Billion = 1 000 000 000 000 Papiermark wert war. Mit dem Geld, das ein Deutscher für seine ehrliche Arbeit enthielt, konnte er am nächsten Tag nicht mehr die Hälfte dessen kaufen, wie am Tage der Lohnzahlung. Alles flüchtete in Sachwerte. Es war eine beispiellose Warenverknappung sei vielen Jahren gang und gäbe. Die Kaufleute einschließlich der Lebensmittelhändler waren nicht mehr in der Lage, für das eingegangene Geld auch nur entfernt dieselbe Menge Ersatzwaren zu erwerben. Nicht nur Kommunen, sondern auch Werke, Fabriken und Warenhäuser gaben eigenes Geld aus. Das alles erlebten wir im Systemdeutschland. Es ist wohl unnötig, auf die Zustände hinzuweisen, die trotz Kartenverteilungssystem im vorigen Kriege herrschten.

Seien wir dankbar, daß der Führer und seine vernünftig vorsorgende Politik all das dem deutschen Volk ferngehalten hat, was andere Völker heute mitmachen müssen, und was auch wir Deutsche vor nicht allzu langer Zeit in fürchterlicher Weise erleben mußten.

Gesunde Jugend — glückliche Zukunft

Viele in der Jugend gesund aussehende Menschen leiden später an Krankheiten, die bei frühzeitiger Entdeckung nicht als leistungsbehindernde Krankheiten aufgetreten wären. Die Lebens- und die Leistungskraft dieser Menschen wäre erhalten geblieben, wenn auch sie in jungen Jahren durch allgemeine Reihenuntersuchungen erfaßt und dadurch bei ihnen die Krankheitsanlagen vom Arzt rechtzeitig erkannt wären. Diese Reihenuntersuchungen bringen jene Gesundheitsanbrüchigen ans Tageslicht, die noch jahrelang als sogenannte gesunde Menschen ohne gesundheitsvorsorgerische Maßnahmen in den Tag hineingelebt hätten. Hier ist es Aufgabe der Reihenuntersuchungen, kranke und anbrüchige junge Menschen in die Betreuung des Arztes zu bringen und durch geeignete Maßnahmen zur festen, vollen Gesundheit zurückzuführen. Diese Maßnahmen sind: gesundheitliche und sozialhygienische Aufklärung, Kuraufenthalt, Sonderbehandlung und anderes.

Von den Reihenuntersuchungen werden Kinder und Jugendliche planmäßig erfaßt. In Zusammenarbeit mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. führt die Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten solche Untersuchungen mit nachfolgender Gesundheitsvorsorge seit Jahren durch. Auch in diesem Jahre werden vor allem die Jugendlichen des 2. und 3. Lehrjahres untersucht. Selbstverständlich hat es mit der Feststellung von Frühschäden und Krankheitsanlagen allein nicht sein Bewenden. In nachfolgender Gesundheitsvorsorge werden die Untersuchten ärztlich behandelt und beraten. Vor allen Dingen wird im Bedarfsfall der Jugendliche in die Gesundungsstätten der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten zu jeweils dreiwöchigen Kurgängen eingewiesen.

Die Reihenuntersuchungen dienen der Erstarkung und Festigung der Gesundheit unserer Jugend. In diesem Jahre werden wiederum etwa 25 000 jugendliche Mitglieder der Berufskrankenkasse der ärztlichen Untersuchung zugeführt. Die Untersuchungen sind kostenlos; sie erfolgen durch Aerzte des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP.

Feldpostpäckchen mit Lebensmitteln

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest werden trotz wiederholter Mahnungen immer wieder Feldpostsendungen mit leicht verderblichen Lebensmitteln ins Feld gesandt. Selbst bei guter Verpackung gelangen solche Sendungen wegen der langen Beförderung vielfach schon völlig aufgeweicht zu den Sammelstellen. Die Weiter- oder Rücksendung ist dann zwecklos, weil der Inhalt schon verdorben ist. Die Deutsche Reichspost bittet deshalb dringend alle Absender, keine leichtverderblichen Lebensmittel in Feldpostpäckchen abzusenden, zumal bei der guten und ausreichenden Verpflegung unserer Soldaten im Felde die Uebersendung von Lebensmitteln durchaus überflüssig ist.

Schnelle Postversorgung für und aus den Lazaretten

Um die Postversorgung der lazarettkranken Wehrmachtangehörigen, insbesondere das Nach- oder Rückschicken der Postsendungen für Verlegte, Entlassene usw. sicherzustellen, hat das OKW. die erforderlichen Anweisungen erlassen. Die Lazarettkranken sind danach anzuhalten, alle Personen, von denen sie Post erwarten können, sofort, erforderlichenfalls mit Unterstützung des Pflegepersonals, jeweils über ihre neue Anschrift zu unterrichten. Hierzu werden für die Kranken vorgedruckte Karten bereit gehalten, auf denen nur noch der Dienstgrad, Vor- und Zuname und evtl. Gebäudeteil und Zimmer einzutragen sind. Postsendungen für Großverlegte, zur Truppe Entlassene, länger Beurlaubte oder aus dem Wehrdienst Entlassene sind mit der neuen Anschrift versehen weiterzuleiten.

Denkt an die Verdunkelung!
Heute von 17.14 Uhr bis 9.16 Uhr morgen früh.

Die Industrie und der Handel in Lippe

Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer Detmold

Nach einem von weltgeschichtlichen Entscheidungen erfüllten und auch im Kammerbezirk den stärksten Einsatz aller wirtschaftenden Menschen fordernden Jahr trat der Beirat der Kammer am 3. Dezember in Detmold zu einer Sitzung zusammen. In seiner Begrüßung faßte Präsident Schmidt die stolzen und zukunftssicheren Gedanken zusammen, die die schaffende Heimatfront im Rückblick auf die vergangenen fünfzehn Kriegsmonate und im Ausblick auf die kommenden bewegen. Er zollte zugleich der von der Geschäftsführung und Gefolgschaft der Kammer geleisteten Arbeit Dank und uneingeschränkte Anerkennung.

In eingehenden Ausführungen entwarf der Hauptgeschäftsführer Ober-Sundermeyer ein fesselndes Bild der vielfältigen und weitspannenden Tätigkeit der Kammer im Kriegsjahr 1940. Die Wirtschafts- und Beschäftigungslage war und ist durchweg gut, trotz stark verminderter Ausnutzungsmöglichkeit der Betriebsanlagen infolge Arbeitermangels, von dem der Kammerbezirk besonders betroffen ist.

Nach Schilderung gewisser struktureller Veränderungen in der Wirtschaft des Bezirks als Folge des ersten Vierjahresplanes und des Krieges, kennzeichnete er zunächst die Tätigkeit der Kammer auf dem Gebiete des Außenhandels und des geschäftlichen Auslandsreiseverkehrs.

Ihren Bemühungen um Aenderung im Vergebungswesen öffentlicher Aufträge war erfreulicherweise Erfolg beschieden.

In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich der Referent mit den wichtigsten und beachtlichsten Vorgängen auf steuer- und finanzpolitischem Gebiet, unterstrich die betriebswirtschaftlich wie gemeinwirtschaftlich gleich bedeutungsvolle Entwicklung des Preisbildungsrechtes und die verantwortungsvollen Aufgaben, die den Industrie- und Handelskammern hieraus erwachsen sind und weiterhin erwachsen.

Im übrigen behandelte er die schwierige Arbeitseinsatzlage im Kammergebiet und die wesentlichsten Anordnungen in arbeitsrechtlicher und sozialpolitischer Hinsicht.

Er schloß seine Ausführungen mit einem Ueberblick über die Verhältnisse im Handel, insbesondere im Einzelhandel, der sich seinen schweren Aufgaben durchaus gewachsen gezeigt hat.

Mit einem Bericht über die Tätigkeit der Industrie- und Handelskammern im Rahmen der Warenbewirtschaftung vermittelte Dr. Bast einen Ueberblick über diese seit Kriegsbeginn beträchtlich gewachsenen Aufgaben, bei deren Bewältigung es die Kammer als eine ihrer vornehmsten Pflichten ansieht, der Wirtschaft ihres Bezirks eine jederzeit zuverlässige Beraterin und Helferin zu sein.

Schließlich sprach Dr. Fischer in längeren Darlegungen über die kriegsmäßige Entwicklung der Verhältnisse im Auftragswesen und Arbeitseinsatz, ein sehr wichtiges Arbeitsgebiet der Industrie- und Handelskammern.

Der Beirat nahm den ihm mit der Sitzung zugleich gebotenen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1940 mit regem Interesse entgegen und bekräftigte die unbedingte Entschlossenheit der Wirtschaft, ihre volle Kraft bis zum endgültigen Siege einzusetzen, mit einem Gedenken an den Führer und das von ihm geschaffene Großdeutsche Reich.

Neues aus der Landeshauptstadt

Angefahren und schwer verletzt

Am frühen Mittwochmorgen wurde kurz nach 6 Uhr der 61 Jahre alte Arbeiter Fritz Siekmann aus Oettern-Bremke auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte in Detmold an der Ecke Klüter und Grenzstraße in der Dunkelheit von hinten von einem Kraftwagen angefahren und auf den Sommerweg geschleudert. Bei dem Sturz zog sich Siekmann schwere Verletzungen, u. a. einen Schädelbasisbruch sowie starke Schnittwunden im Gesicht und am Halse zu. Der Schwerverletzte wurde in ernstem Zustande in das Landeskrankenhaus überführt. Die Polizei hat die Nachforschungen über die Schuldfrage eingeleitet.

Die Strafe wurde erhöht. Otto Dr. von hier, der einen amtsrichterlichen Strafbefehl über 15 RM. Geldstrafe erhalten und dagegen Einspruch erhoben hatte, mußte erleben, daß die gegen ihn erkannte Strafe auf 30 RM. erhöht wurde. Ihm wurde eine Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zur Last gelegt, weil er am 3. Oktober 1940 in Detmold auf der Klüter Straße mit seinem Lastkraftwagen zum Ueberholen ansetzte, obgleich er sah, daß aus einem Eingang heraus quer über die Straße ein anderer Lastkraftwagen geschoben wurde. Durch das Verhalten des Angeklagten kam es dabei zu einem Zusammenstoß, wobei der Lastkraftwagen erheblich beschädigt wurde. Mit dem Einwand des Angeklagten, ihm habe als dem Benutzer der Hauptstraße das Vorfahrtsrecht zugestanden, hatte er in diesem Falle keinen Erfolg, da sich der andere Wagen im Augenblicke des Eintreffens des Angeklagten bereits über der Mitte der Straße befand. Der Angeklagte hatte mithin grob fahrlässig gehandelt, als er trotzdem zum Ueberholen ansetzte und dadurch den Zusammenstoß verursachte.

Am Sonntag: „Im Reiche des Indra." Der Vorverkauf für die am Sonntag, dem 8. Dezember, pünktlich um 17.30 Uhr beginnende Aufführung von Paul Lincke's großer Operetten-Revue „Im Reiche des Indra" beginnt heute, Donnerstag.

Weinbrand und seidene Strümpfe

sowie Zigaretten und Himbeersirup entwendet

Ein erst 19 Jahre altes Mädchen, das in Detmold binnen kurzer Zeit mehrere Stellungen im Haushalt hatte, wurde gestern dem Strafrichter aus dem Gerichtsgefängnis vorgeführt. Es hatte auf einer dieser Stellen in einer hiesigen Gaststätte ihrer Arbeitgeberin 15 Schachteln Zigaretten, ein Liter Himbeersyrup und einer Flasche Weinbrand, und auf ihrer nächsten Stelle zwei Paar Strümpfe entwendet. Die Angeklagte war geständig. Zigaretten, Himbeersyrup und Weinbrand will sie ihrer Mutter, die sich wieder verheiraten wollte, mitgenommen haben, um dieser und ihrem künftigen Stiefvater zur Hochzeit eine besondere Freude zu machen. Obgleich die Hochzeit aus anderen Gründen noch nicht stattgefunden hat, ist von ihren Eltern natürlich alles prompt verzehrt, trotzdem auch diese wußten, daß es sich um gestohlene Sachen handelte. Diese werden sich deshalb demnächst noch wegen Hehlerei zu verantworten haben. Die Strümpfe will sie nur aus Verwechslung an sich genommen haben. Das glaubte ihr natürlich niemand. Der Strafrichter verurteilte die Angeklagte nunmehr wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen. Die sofortige Vollstreckung der erkannten Strafe wurde für zulässig erklärt und angeordnet.

Gerichtsverhandlung um einen Hund. Die Eigentümerin eines Bernhardinerhundes war durch polizeiliche Strafverfügung mit einer Geldstrafe von 5 RM. bedacht, weil sich ein Anwohner der Leopoldstraße die wiederholten Verunreinigungen der Gehbahn nicht gefallen lassen wollte. Die Eigentümerin des Hundes behauptet, daß es sich um kein „großes" Geschäft des Hundes handele, was dieser gemacht habe. Sie beantragte deshalb gerichtliche Entscheidung. Der Strafrichter brauchte jedoch im Hauptverhandlungstermin nicht näher auf die „Geschäftemacherei" einehen, da die Angeklagte zu diesem Termin nicht erschien und ihr Antrag auf gerichtliche Entscheidung deshalb ohne Beweisaufnahme verworfen wurde.

Irene mimt eine große Szene

Der Überfall am Doktorweg nichts anderes als ein grober Unfug

Als am späten Dienstagabend die Bewohner in der Nähe des Doktorweges und der Wotanstraße durch gellende Hilfeschreie aufgeschreckt waren, wurde bald darauf hinter dem Drahtzaun auf einem Gartengrundstück eine etwa 23 Jahre alte weibliche Person mit zum Teil zerrissenen Ober- und Unterkleidern im hilflosem Zustande aufgefunden. Laut und vernehmlich fielen fortwährend die Worte: „Ich bin überfallen, mein Geld ist mir genommen, ich muß das Geld wiederhaben!"

Die herbeigeeilten Nachbarn und Passanten waren fest davon überzeugt, daß hier nur ein Raubüberfall in Frage kommen könne und verständigten sofort die Polizei, die bald darauf am Doktorweg eintraf und die Ueberführung der nach Angabe der Anwohner verletzten Person in das nahe Landeskrankenhaus veranlaßte. Während die Zeugen der ersten Aktion der Polizei aufgeregt den Heimweg angetreten hatten, stellte ein Arzt im Landeskrankenhaus zwar keine Verletzung fest, sondern etwas ganz anderes! Er konnte nur erklären, daß es sich um eine total betrunkene Person handele. Da am späten Abend aus diesem Grunde eine gründliche Vernehmung der Ueberfallenen nicht mehr möglich war, wurde die Angelegenheit am Mittwochvormittag der Kriminalpolizei übergeben, die den mysteriösen Fall innerhalb kürzester Zeit restlos aufklärte.

Der in weitesten Kreisen der Bevölkerung am späten Dienstagabend und im Laufe des gestrigen Tages sehr lebhaft erörterte Raubüberfall am Doktorweg war fingiert und stellt nichts anderes da, als einen unverantwortlich groben Unfug. Die fragliche Person, die 23 Jahre alte Irene B., hatte — unglaublich aber wahr — am Dienstag mehrere Stunden lang in einer Gastwirtschaft in froher Runde nicht nur am Tisch, sondern sogar vor dem Büfett kräftig gezecht und sich dabei, wie man so sagt, „einen angelockert", wodurch Sinn und Verstand arg in Verwirrung gerieten. In dieser Stimmung hatte Irene ganz vergessen, einen ihr am Vormittag von ihrer Dienststelle übergebenen Betrag von 40 RM. dem wartenden Empfänger zu überbringen, kein Wunder, da die diversen Wacholder, Bierchen und Liköre nicht ohne Wirkung geblieben waren. Irene zechte weiter und hat sich wahrscheinlich eingebildet, der bekannte Ausspruch „Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann" habe auch für das zarte Geschlecht Gültigkeit.

Am späten Abend kam Irene dann in — anders können wir es nicht bezeichnen — ihrem Suff auf den blödsinnigen Gedanken, einen Ueberfall zu fingieren, weil sie nicht mehr wußte, ob die ihr übergebenen 40 RM. noch da waren oder für Flüssigkeiten Verwendung gefunden hatten.

Als am Mittwochmorgen Irenes Rausch von Format verflogen war und die Vernehmung durch die Kriminalpolizei folgte, da fanden sich zur allgemeinen Ueberraschung auch die 40 RM. ein, die schon als „vertrunken" auf das Verlustkonto gesetzt waren. Irene wurde sodann zu einem Besuch beim Staatsanwalt eingeladen und hat dort mit einem roten Köpfchen den fingierten Ueberfall, der die Bevölkerung in Aufregung versetzt hatte, kleinlaut zugegeben. Wie es zu den zerrissenen Ober- und Unterkleidern gekommen ist, wurde selbstverständlich auch geklärt. Irene, die sonst schon durch allerlei „kühne Sprünge" aufgefallen ist, hat an dem total versumpften Abend einen Drahtzaun überklettert und sich dabei am seidenen Röckchen und den halbseidenen „Unaussprechlichen" die Risse geholt.

Es ist klar, daß diesem in Detmold noch nicht erlebtem groben Unfug ein sicherlich recht peinliches Nachspiel vor Gericht folgen wird.

Und damit endet: die große Szene des Mädchens Irene ... -Ko.-

Im Kreise alter Gardisten

Einen gut besuchten Monatsappell hielt die Gardekameradschaft Detmold in Gellers Gaststätten ab.

Nach Begrüßung durch den Kameradschaftsführer wurden die Befehle und Anordnungen des Kreiskriegerverbandes bekanntgegeben und besprochen. Eine Sammlung ergab einen ansehnlichen Betrag zum Besten der Kriegerwaisenhäuser. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß die aus dem Heere Entlassenen in die Kriegerkameradschaften eintreten sollen. In der Wochenschau soll ein Filmstreifen für den Eintritt der alten Soldaten in den NS.-Kriegerbund werben. Ein Kamerad wurde als Mitglied neu aufgenommen.

Kamerad Brand hielt dann einen Vortrag über die letzten Ereignisse. Hieran schloß sich eine Aussprache, an welcher sich alle Kameraden beteiligten. Nach Schluß des Appells blieben die Kameraden noch längere Zeit bei anregender Unterhaltung zusammen.

400 RM. Geldstrafe für nicht genehmigten Postkartenversand. W. T. von hier, der sich schon einige Male wegen eines gleichen Vergehens vor dem Strafrichter zu verantworten hatte, stand jetzt erneut unter Anklage, weil er ein Versandgeschäft mit Postkarten, welches genehmigungspflichtig war, ohne diese Genehmigung fortsetzte. Die Fortsetzung des Geschäfts war dem Angeklagten wiederholt untersagt. Er ist dieserhalb auch bereits mit Strafe belegt, hat aber trotzdem das Versandgeschäft fortgesetzt. Ferner war er angeklagt, für diese von ihm versandten Postkarten, die er im Einkauf billig erwarb, einen Verkaufspreis in Ansatz gebracht und dadurch einen Gewinn erzielt zu haben, der in der jetzigen Kriegszeit wirtschaftlich nicht zu rechtfertigen war. Der Angeklagte wurde auf Grund des Gutachtens zweier Sachverständiger von einem Vergehen gegen die Verordnung über Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften freigesprochen, dagegen wegen der nicht genehmigten Fortführung eines Versandgeschäfts zu einer Geldstrafe von 400 Reichsmark verurteilt, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine Gefängnisstrafe von 40 Tagen tritt.

Max-Halbe-Abend im Landestheater. Eine der markantesten Gestalten der älteren Dichter-Generation kommt mit einem seiner besten Werke am morgigen Freitag zur Aufführung. Gespielt wird — im Gedenken an den jüngst verflossenen 75. Geburtstag — des Altmeisters berühmtes Werk „Der Strom". Die Vorstellung findet in der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf statt und beginnt pünktlich 18 Uhr.

Deutsches Rotes Kreuz, Ortsgemeinschaft Detmold. Das Nähen fällt vorläufig aus und beginnt erst am 9. Januar wieder.

Bad Salzuflen

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Die Ortsgruppe Markt der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk hält am Freitag in der Oberschule für Mädchen einen Gemeinschaftsabend ab. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder an diesem Abend teilnehmen, da ein Vortrag mit Lichtbildern geboten wird. Gäste sind herzlich eingeladen. Beginn pünktlich 19.30 Uhr.

Appell des Reichsluftschutzbundes. Sämtliche Amtsträger und Amtsträgerinnen der Gemeindegruppe des Reichsluftschutzbundes hatten sich am Dienstagabend im Hotel „Luisenhof" zu einem Appell eingefunden. Gemeindegruppenführer Dr. Breiholz begrüßte die Vertreter der Partei, der Stadtverwaltung und der Polizei sowie den Stab der Orts-Kreisgruppe Lippe im RLB. Hauptluftschutzführer Preyer (Detmold) nahm Gelegenheit, allen Amtsträgern nochmals eingehend die Wichtigkeit ihrer Aufgaben klarzumachen und gab die Richtlinien für die kommenden Arbeiten bekannt. Nach kurzen Ausführungen der Sachbearbeiterin, die die Frauen zur eifrigen Mitarbeit aufrief, und einer kurzen Aussprache über verschiedene Fragen wurde der Appell geschlossen.

Oscar Schaerff 75 Jahre. Heute feiert ein bekannter Mitbewohner, Oscar Schaerff, seinen 75. Geburtstag, wozu auch wir herzlich gratulieren. Seit über 50 Jahren gilt seine besondere Sorge und Liebe der Geflügelzucht. Oscar Schaerff ist auf diesem Gebiete bahnbrechend gewesen. Er hat den ersten Geflügelzuchtverein in Lippe gegründet und steht noch heute in bewundernswerter Frische dem Verein Bad Salzuflen / Schötmar vor.

HJ.-Feuerwehrkameradschaft. Heute (Donnerstag) tritt die HJ.-Feuerwehrkameradschaft Bad Salzuflen um 20 Uhr am Spritzenhaus zum Dienst an.



Schötmar

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w) Lemgo 2, 2. Zug (Schötmar). Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, Heimabend. Geld für die Weihnachtspäckchen mitbringen.

Unsere Alten. Das 74. Lebensjahr vollendet am heutigen Donnerstag Frau Johanne Hartwig, Schlageterstraße 19. 72 Jahre alt wird ebenfalls heute die Witwe Friederike Wagener, Kirchweg 22. Wir gratulieren herzlich! (79)



Feine Gelees selbst bereiten

Süßmost-Gelee

Kleinkochung: 350 g Apfel- oder Kirschmost, 1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe", 350 g Zucker.

Großkochung: 900 g Apfel- oder Kirschmost, 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe", 900 g Zucker.

Die Herstellung erfolgt nach der auf den Beuteln gegebenen Anweisung.

Zitronen-Gelee

Kleinkochung: Schale von 4 Zitronen, 300 g (3/10 l) Wasser. Gelee: 300 g (3/10 l) Zitronenschalwasser, 50 g Zitronensaft, 1 Kleinbeutel Dr Oetker „Gelier-Hülfe", 350 g Zucker.

Großkochung: Schale von 10 Zitronen, 750 g (3/4 l) Wasser. Gelee: 750 g (3/4 l) Zitronenschalwasser, 125 g (1/8 l) Zitronensaft, 1 Großbeutel Dr Oetker „Gelier-Hülfe", 875 g Zucker.

Die gereinigten Zitronenschalen werden mit dem Wasser zum Kochen gebracht, bei geschlossenem Topf und schwacher Hitze etwa 1/4 Stunde gekocht und danach kalt gestellt. Man gibt die abgekochten Zitronenschalen auf ein Sieb zum Abtropfen und ergänzt gegebenenfalls mit Wasser auf die im Rezept angegebene Menge Zitronenschalwasser. Der Zitronensaft wird hinzugefügt; die weitere Herstellung erfolgt nach der auf den Beuteln gegebenen Anweisung.

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe Pektin-Erzeugnis!

Aus der Alten Hansestadt

Der Auftakt zum Kläschenmarkt

Der diesjährige Kläschenmarkt wurde wieder mit dem üblichen Drehorgel- und Bandoneonspiel in den Straßen der Stadt in den Morgenstunden eingeleitet. Früher als sonst setzte schon der Marktbetrieb auf dem Kastanienwall ein, der bald, durch die Vielseitigkeit der vorhandenen Stände und Fahrgeschäfte hervorgerufen, ein recht buntes Bild zeigte. Und dieses Bild wurde besonders belebt durch die vielen Besucher, die zum Teil aus der Nachbarschaft Lemgos hergekommen waren. Allen Marktbeziehern wurde großes Interesse entgegengebracht, was naturgemäß auch seinen günstigen Einfluß auf die erste Tageskasse in Lemgo ausübte. Ein guter Auftakt zum diesjährigen Kläschenmarkt wurde gestern gegeben; heute aber soll der Markt seinen Höhepunkt erreichen. Es war stets so, daß zu diesem Tage die Landbevölkerung aus dem lippischen Norden ihren Weg nach Lemgo nahm, und dieser zur Tradition gewordene Brauch wird auch heute wieder in Erscheinung treten. Wer jedoch heute und morgen keine Gelegenheit zum Besuch des Marktes hat, der kann am kommenden Sonntag das Versäumte nachholen, denn auch für Sonntag ist der Marktbetrieb bereits genehmigt.

„Für deutsche Kinder!" Unter dieser Bezeichnung steht eine Ausstellung, die zur Zeit im Schaufenster des NS.-Frauenschaftsheimes im Rampendahl zu sehen ist. Hier haben Schwestern der NSV. in ihren Freistunden Arbeiten angefertigt, die den von der NSV. betreuten Kindern zugedacht sind. Aus Reststoffen wurden schöne Kleidchen, Pullover, Schürzen, Unterwäsche, Anzüge und andere nützliche Teile, die als Winterkleidung dienen sollen, „auf neu" gearbeitet. Den NSV.-Schwestern sei an dieser Stelle Dank gesagt für ihre Arbeit, mit der manches Mutter- und Kinderherz erfreut wird.

Wochenmarkt jetzt früher! In einer gestern veröffentlichten Anzeige teilte der Bürgermeister mit, daß der Wochenmarkt in den Wintermonaten erst um 9 Uhr beginnt.

Lage

Heiratsvermittler vor dem Strafrichter. K. R. von hier hatte sich gestern vor dem Strafrichter in Detmold zu verantworten. Gegen ihn war ein Strafbefehl über 150 RM. Geldstrafe erlassen, weil er trotz Untersagung der Ausübung des Gewerbebetriebes der gewerbsmäßigen Heiratsvermittlung dies Gewerbe wieder ausgeübt hatte. Der Angeklagte hatte gegen diesen Strafbefehl Einspruch erhoben. Er zog es jedoch vor Eintritt in die Hauptverhandlung vor, diesen Einspruch zurückzunehmen, da er, wie er selbst angab, auf den „Leim" einer Konkurrenin hereingefallen sei. (87)

Geburtstag. Seinen 79. Geburtstag feiert heute der Mitbewohner Heinrich Hausstätter, Mühlenstraße 19. Herzlichen Glückwunsch!

Oerlinghausen

Besprechung der Politischen Leiter. Am Montagabend fand im Stadthotel eine wichtige Besprechung der Politischen Leiter statt. Zu Beginn gedacht Ortsgruppenleiter Dietz der Kameraden, die für Deutschlands Freiheit ihr Leben gaben. Schulungsleiter Elbracht las aus Adolf Hitler: „Mein Kampf". Anschließend wurden die Politischen Leiter und SA. für die am kommenden Sonntag stattfindende Sammlung eingesetzt. (41)

Geburtstagecke. Am Montag feierte der Invalide Gottfried Müller, Robert-Koch-Straße 17, seinen 89. Geburtstag. Wir wünschen dem Altersveteranen weiterhin alles Gute! Gestern feierte die Witwe Minna Wille, geb. Böger, Welschenweg 17, ihren 75. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (41)

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch SOLTIT

„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Freundschaftskampf der Schützen

Die Salzuflen Gäste errangen den Sieg.

Auf Veranlassung des Unterkreisschützenführers Held wurden zwei Freundschaftstreffen im Schießen zwischen dem Kleinkaliberschießverein Lemgo und der Schützengesellschaft Bad Salzuflen durchgeführt. Der erste Kampf wurde vor einigen Wochen in Bad Salzuflen ausgetragen, während der Rückkampf am letzten Sonntag in den Anlagen des KKSV. Lemgo vor sich ging. Hier entwickelte sich in den Vormittagsstunden ein recht spannender Kampf, der den hiesigen Verein nach vier Uebungen bereits mit 35 Ring im Vorsprung sah. Nach zwei weiteren Uebungen wurde der Vorsprung immer noch mit 12 Ring gehalten, und erst im Endspurt mußten sich die Hiesigen mit 6 Ring geschlagen bekennen. Das Gesamtergebnis brachte für Salzuflen 1031 Ring mit einem Durchschnittsergebnis von 129 Ring und für die Hiesigen 1025 Ring mit einem Durchschnittsergebnis von 128 Ring je Schütze; das war bei einer Mannschaftsstärke von 8 Schützen ein sehr gutes Ergebnis.

Bester Tagesschütze wurde Engelage vom KKSV. Lemgo mit 150 Ring. Anschließend wurden zwei Ehrenscheiben ausgeschossen, die vom Vereins- und Mannschaftsführer des KKSV. Lemgo gestiftet waren. Diese konnten die Kameraden Hanke, Lemgo, und Homeier, Salzuflen, durch ihre Leistungen an sich bringen.

Der hier geäußerte Wunsch, die gegenseitigen Wettkämpfe weiter zu pflegen, soll im kommenden Frühjahr in die Tat umgesetzt werden. Für die Organisation und das Zustandekommen dieser Treffen wurde dem Unterkreisführer Held besonderer Dank gesagt.

Unsere Alten. Das 80. Lebensjahr vollendet am heutigen Tage Frau Luise Niedermeier, geb. Tewesmeier, Bismarckstraße 38. Der Lackierer Ernst Höthker Echternstraße 66, wird 76 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

Aus dem Standesamt. Im Monat November wurden im hiesigen Standesamtsbezirk 26 Kinder geboren, und zwar 15 Knaben und 11 Mädchen; ferner fanden 4 Eheschließungen statt; außerdem wurden 23 Sterbefälle verzeichnet.

Blockwalter der NSV. herhören! Alle Blockwalter wollen die Listen für die Sammlung am Opfersonntag am Freitag in der Geschäftsstelle der NSV., Echternstraße, abholen.

Aus der Bewegung

Deutsches Frauenwerk. Ortsstelle Pivitsheide B. H. Heute, 19.30 Uhr, Zusammenkunft in der Schule. Liederbücher mitbringen.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Wellentrup-Kachtenhausen. Der Heimabend findet nicht heute, sondern am Mittwoch, dem 11. Dezember, 19.30 Uhr, bei Kramme statt.

Jugendgruppe Detmold. Heute, 20 Uhr, Dienstabend in der Mädchenschule (Gerichtsstraße).

HJ., Fliegerschar 1, 2/55 Lemgo. Der Fahrdienst am Donnerstag fällt aus, dafür tritt die Schar am Freitag, dem 6. Dezember, 19.30 Uhr, an der Bauhalle an.

HJ.-Bannspielschar einschl. Singgruppe des BdM. Lemgo. Heute, 20.15 Uhr, Treffen am Kastanienwall zum gemeinschaftlichen Singen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„D. III. 88"

Donnerstag: Wüsten; Freitag: Bad Salzuflen (Luisenhof). (In Bad Salzuflen spricht vorher Kreisschulrat Stiller.)

„Der Opernball"

Donnerstag: Remmighausen; Freitag: Detmold (Haus der Deutschen Arbeit).

„Paradies der Junggesellen"

Donnerstag: Hakedahl und Kirchheide; Freitag: Grevenhagen und Talle.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Aus Anlaß des Waldlaufes in Bad Salzuflen spielt eine Auswahlmannschaft der Staffel 1 (Salzuflen-Lemgo) gegen eine solche der Staffel 2 (Oerlinghausen-Helpup-Waddenhausen). Für die Staffel 1 stellt die Auswahlmannschaft der VfL. Bad Salzuflen auf, für die Staffel 2 der Kamerad Nowara in Oerlinghausen. Die Namen der Auswahlspieler sind mir bis Dienstag nächster Woche mitzuteilen, damit die Veröffentlichung rechtzeitig vorgenommen werden kann. Für die Auswahlmannschaft der Staffel 1 stellt der VfL. Bad Salzuflen die Spielkleidung, für die Spieler der Staffel 2 der BfB. Oerlinghausen.

Schiedsrichter des Spieles ist der Kamerad Postert in Hüls.

Spielvereinigung Cappel. Die Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, dem 7. Dezember im Vereinslokal statt.

Fußball der Hitler-Jugend.

Der BfB. Matorf hat seine 1. Jugendmannschaft zu den Meisterschaftsspielen nachgemeldet. Sie wird der Gruppe IV (Lemgo) zugeteilt.

Termine für den 8. Dezember 1940.

Gruppe IV (Lemgo): SuG. Brake — BW. Lemgo 2; BW. Leese — Gefolgschaft 17/55 Almena; BW. Lemgo 1 — BfB. Matorf.

Gruppe V (Blomberg): HJ.-Schar Wöbbel — Germania Brakelsiek; HJ.-Schar Barntrup — Schwarz-Weiß Belle.

Aug. Runte, Gruppenleiter.

Kleine Sportnotizen

Berliner Schlittschuhclub fährt nach Stockholm.

Die Eishockeymannschaft des Berliner Schlittschuhclubs unternimmt in der nächsten Woche eine Wettspielreise nach Stockholm, wo sie an den Tagen vom 10. bis 12. Dezember dreimal auf den EC. Goeta trifft. Auch Mazi und Ernst Baier haben eine Einladung nach Stockholm erhalten, werden ihr aber erst im Januar 1940 Folge leisten können.

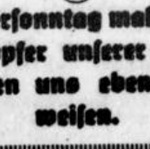
Geschwister Pausin vor der Wehrmacht.

Die Essener Kunsteisbahn hatte am Mittwochnachmittag mit ihrer Wehrmachtveranstaltung einen vollen Erfolg. Ueber 4 500 Wehrmachtangehörige überschütteten die Wiener Geschwister Ilse und Erik Pausin bei ihren Darbietungen mit Beifall. Im Eishockeyspiel gewann Westfalen-Dortmund über eine Essener Mannschaft mit 4:1.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Zuhlsen. Beförderung. Der Unteroffizier Heinz Schalk von hier wurde im Felde mit Wirkung vom 1. November d. J. ab zum Feldwebel befördert.

Niederschönhagen. Einspruch ohne Erfolg. Zwei bei einem hiesigen Bauern beschäftigte Polen hatten vom Amtsgericht in Detmold einen Strafbefehl über je 45 RM. erhalten, weil sie als Zivilarbeiter ihre Aufenthalts- und Beschäftigungsgemeinde ohne Genehmigung der zuständigen Behörde verlassen und sich ohne Erlaubnisschein nach Cappel begeben hatten. Ferner hatten sie nicht auf der rechten Brustseite ein mit dem Kleidungsstück fest verbundenes „P"-Zeichen sichtbar getragen. Die Angeklagten erhoben gegen diesen Strafbefehl Einspruch, da sie sich nur deshalb nach Cappel begeben hätten, um dort für sich einen Arbeitsanzug zu kaufen. Der Strafrichter belehrte beide Angeklagten jedoch darüber, daß sie sich auf Grund der bestehenden Vorschriften strafbar gemacht haben. Diese zogen es darauf vor, ihren Einspruch gegen den Strafbefehl zurückzunehmen. (87)



2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41

Jeder Opfersonntag mahnt uns an das Blutopfer unserer Soldaten. Wir wollen uns ebenbürtig erweisen.

Herrentrup. Einbruch. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Gastwirtschaft Wallbaum ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten das Mauerwerk zu einem Kellereingang aufgebrochen, um so in das Hausinnere zu gelangen. Sie kamen bis zum Vorzimmer des Gastraumes, mußten dann aber wegen verschlossener Türen den Rückweg antreten und ohne Beute abziehen. Hoffentlich gelingt es, die Burschen dingfest zu machen. Allem Anschein nach müssen die nächtlichen Besucher mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut sein, sonst hätten sie diesen Weg nicht gesucht. (128)

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Feldwebel Fritz Lückemeyer aus Heiligenkirchen Nr. 164 wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Knetterheide. Unsere Alten. Am Montag konnte der Rentner Adolf Brinkjost in geistiger und körperlicher Frische seinen 74. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Höntrup. Geburtstag. Seinen 76. Geburtstag feiert am heutigen Tage der Ziegler Heinrich Schröder, Nr. 17. Trotz seines vorgerückten Alters geht der Jubilar immer noch seiner Arbeit nach. Wir gratulieren herzlich! (128)

Humfeld. Geburtstag. Heute feiert die Witwe Dorothea Böger ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! (136)

Höchstpreise für Obst und Gemüse

Obst- und Gemüsepreise ab 3. Dezember 1940 in Kst.

Gemüse: Rote Bete je 500 g bis 7; Blumenkohl, deutsch. Erz. I, über 25 cm Auflage-Durchm., je Kopf bis 42; II, 18 bis 25 cm, bis 37; III, 10 bis 18 cm, bis 23; IV, unter 10 cm, bis 13; Kohlrabi o. L., bis 1 kg, je 500 g bis 8; 1 bis 2 kg bis 6; über 2 kg bis 5; Möhren o. L., deutsch. Erz., mind. 2 cm Durchm., I Nantaiser, je 500 g bis 8; II Nantaiser, je 500 g bis 6; andere Sorten, keine gelben, je 500 g bis 6; andere Sorten, keine gelben, ab 10. 12. 40 je 500 g bis 7; Schwarzwurzeln je 500 g bis 20; weiße Rüben je 500 g bis 6; Kopfsalat (Treibhaus) je Kopf bis 17; Freil., deutsch. Erz., 1. Sorte je Kopf bis 9; 2. Sorte je Kopf bis 6; Endviensalat, 300 bis 500 g, je Kopf bis 10; 500 bis 600 g, je Kopf bis 11; über 600 g je Kopf bis 12; Feldsalat, großblättrig, je 500 g bis 40; kleinblättrig je 500 g bis 50; Porree, geputzt und gestutzt, I, über 55 mm Durchm., je 500 g bis 18; II, 10 bis 35 mm Durchm., je 500 g bis 18; III, unter 10 mm Durchm., je 500 g bis 10; Grünkohl je 500 g bis 9; Rosenkohl je 500 g bis 30; Rotkohl je 500 g bis 8; Weißkohl, A-Ware, je 500 g bis 7; B-Ware, je 500 g bis 4; Stielmus, Freil., gestrippt und ungestrippt, je 500 g bis 10; Spinat je 500 g bis 12; Petersilie, 15 bis 20 Stengel, Bündchen bis 7; Knollensellerie o. L., 1. Sorte bis 80 Stück je 50 kg, je 500 g bis 18; II, 80 bis 120 Stück je 50 kg, je 500 g bis 15; III, 120 Stck. und mehr je 50 kg, je 500 g bis 10; Wirsing je 500 g bis 7; Tomaten, deutsch (müssen als solche bezeichnet werden), je 500 g bis 34; Zwiebeln, inl., je 500 g bis 10; ital. je 500 g bis 17; holl. je 500 g bis 14; Steckrüben je 500 g bis 6; Wirsing (Preis ab 10. 12. 1940) je 500 g bis 8.

Kartoffeln: Juliniren, Siegfinde und Viola, 5 kg 0,53 RM.; gelbe Sorten 5 kg 0,43 RM.; weiße, rote und blaue 5 kg 0,40 RM.

Pilze: Pfifferlinge, Steinpilze und Champignons bei Abgabe durch den Handel je 500 g 50; bei Abgabe durch den Sammler je 500 g 40.

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

(Kurze Inhaltsangabe.)

Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen. „Für die Katz." Komödien von August Hinrichs, dem Verfasser von „Krach um Jolanthe" und anderer lustiger Dorfschwänke, atmen Oldenburger Luft, bäuerische Derbheit, Erd- und Stalldunst. Schauspieler wie Carsta Löck, Fritz Hoovis, Eduard von Winterstein, Lina Carstens u. a. passen als Typen immer großartig in die Landschaft, die im Film „Für die Katz" mit ihren alten, malerischen, strohgedeckten Bauernhäusern den wirkungsvollen Hintergrund bildet. Ein Kater ist hier die Ursache zu allem Familienkrach. Doch können weder Zwistigkeiten noch das Auftreten eines echten Stadtfrackes auf die Dauer verhindern, daß drei Paare glücklich werden, von denen Meta (Hilde Jansen) und Peter (Axel Monjé) im Mittelpunkt der Handlung stehen. Ernst Waldow und Rudolf Platte wirken besonders als komische Typen. (79)

Briefkasten

K. H. K. Nr. 88. Sie wenden sich zweckmäßig an die für Sie zuständige Dienststelle, wo Sie ein Merkblatt erhalten, aus dem alles für Sie Wissenswerte hervorgeht. Voraussetzung ist vor allem die Bewährung in der HJ. Die vorherige Ableistung des Arbeitsdienstes ist Voraussetzung, jedoch konnten seinerzeit Abiturienten nach bestandener Reifeprüfung bis zu ihrer Einberufung zum RAD. bzw. zur Wehrmacht in den Dienststellen (Sicherheitspolizei, Geheime Staatspolizei, Kriminalpolizei) zur informatorischen Beschäftigung zugelassen werden. Ob diese Verfügung noch Gültigkeit hat, ist uns nicht bekannt. Sie erfahren dies bei der genannten Stelle.



Naß - Kalt jetzt NIVEA!

Denn Nivea-Creme schützt ihre Haut und erhält sie glatt und geschmeidig.

NIVEA CREME

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(18. Fortsetzung)

„Wenn Sie sich fürchten", sagte er dann, und er verbarg nicht die Verachtung, die in diesen Worten lag.

„Ich fürchte mich keineswegs, Herr Bogan. Ich bin gegen alle Gefahren gefeit, müssen Sie wissen; ich kenne genau die Stunde und Art meines Todes, denn ich habe selbst die Wahl, wie jeder, der erleuchtet ist."

„Wollen Sie das nicht lieber den Damen auf Kerkhuizen erzählen, Herr Professor?"

„Das habe ich bereits getan, Herr Bogan; nur Sie scheinen es noch nicht zu wissen, obschon ich glaube, die Frau Baronin habe Sie hinreichend über mich unterrichtet, soweit dies noch nötig war; denn ich bin schließlich kein irgendwer . . . Sie werden vielleicht mein Bild kennen. Es war in sämtlichen Blättern der Welt . . ."

„Meines nur in den europäischen", sagte Bogan belustigt, und er hatte Lust, erneut das Gaspedal zu treten.

Er tat es nicht; statt dessen trat er die Fußbremse, und fast hätte er den Wagen blockiert, der auf den Sommerweg rutschte und sich dann quer zur Straße stellte.

Der Chauffeur, der auf dem Rücksitz geschlafen haben mochte, war aufgeschreckt, der Professor umklammerte Bogans Arm mit einer Heftigkeit, die der weichlichen Hand nicht zuzutrauen war; nur Hendrik Bogan schien vollkommen ruhig.

„Verzeihen Sie", sagte er, „aber ich habe da etwas gesehen, das mich sehr angeht."

Mit einem Sprung war er auf der Straße. Er schien sich um den Wagen und seine Insassen nicht mehr zu kümmern; er blickte gespannt auf ein Weidengebüsch, das im Abstand von einigen hundert Metern abseits der Landstraße lag.

Zwischen diesen Weiden stand ein gesatteltes, reiterloses Pferd.

„Mein Gott", flüsterte Bogan, „mein Gott!", und in diesen Worten war eine entsetzliche Angst. Ein Pferd ohne Reiter, ohne Reiterin, dachte er, und ich habe ihr den Revolver gegeben! Den entladenen Revolver, gewiß, aber wie leicht ist es, das Magazin erneut zu füllen!

„Ich bitte Sie, allein weiterzufahren. Ich finde den Weg. Es wird schon gehen", sagte er, und er zwang sich, diese paar Worte möglichst ruhig zu sprechen.

„Aber was haben Sie?" fragte der Professor, während der Chauffeur den Platz am Steuer einnahm und den Wagen nach rechts drehte.

„Ich glaube, Ihnen darauf keine Antwort schuldig zu sein!" erwiderte Bogan sehr scharf. „Bitte, fahren Sie ohne mich, verstanden?"

„Wie Sie wünschen, Herr Bogan."

Professor Glauchos schien sehr gekränkt; er hob den Hut nur ein wenig zum Abschied, und der Wagen fuhr an.

Bogan lief auf die Weidengruppe zu; nach ein paar Schritten aber wandte er sich zurück. Wenn hier wirklich ein Unglück geschehen war, so war es Wahnsinn gewesen, den Wagen fortzuschicken. Er rief ein mehrfaches „Halt!" dem Auto nach; doch man hörte ihn wohl nicht mehr.

Langsam wandte er sich um, langsam ging er den Weiden zu. War es Bestimmung, zu spät zu kommen, so konnten ein paar eilige Schritte nichts mehr einholen.

Als er sich den Weiden näherte, hob das Pferd den Kopf, es trabte fröhlich auf ihn zu, blieb plötzlich stehen und blähte witternd die Nüstern. Es war ein Fuchs, es war Angelas Pferd; Bogan wußte es, obschon er das Tier nie zuvor gesehen hatte. Durch die Weidenzweige schimmerte der Silberspiegel eines Teiches, der im Licht der ersten Sonnenstrahlen aufblitzte.

Ich werde sie finden, wie man Ophelia fand, dacht er, tot, dahintreibend unter Weidenzweigen und Schilf . . .

Angela! wollte Hendrik rufen, aber er schwieg wie gelähmt, denn plötzlich sah er sie vor sich. Sie stand am Ufer des Sees, hüllenlos, in makelloser Schönheit. Sie hatte die Arme in den Nacken gelegt, und sie blickte über das blinkende Wasser. Wären nicht die zarten Hügel ihrer Brüste gewesen, man hätte meinen können, einen Jüngling zu sehen, einen göttlichen Jüngling, vielleicht Narziß . . . Hendrik Bogan schloß die Augen, und mit gesenkten Lidern tastete er sich zurück.

Da stand der Fuchs, noch immer die Nüstern blähend, da lagen Angelas Kleider auf einer Wurzel. Aus der Tasche der Reithose blinkte der Revolverschaft. Bogan bückte sich und nahm die Waffe an sich. Mit einem Blick sah er, daß sie geladen war. Er steckte sie nicht ein; er behielt sie in der Hand, und vielleicht wäre es jetzt das beste gewesen, sie an die Schläfe zu setzen; denn nichts konnte die Welt mehr bieten nach diesem Bild, das für ein paar Sekunden seine Augen getrunken hatten . . .

Das Haar würde grau werden und später weiß und dann . . . Warum wollte man noch warten?

Dennoch hob er die Waffe nicht. Vielleicht war man feiger als dieser Professor, den man noch vor ein paar Minuten verächtlich belacht hatte.

Langsam ging er die Landstraße entlang, ohne Hut, mit einem leichten Mantel, den er über den Frack geworfen hatte, die Pistole in der Hand.

Er sah sich selbst wie in einem gewaltigen Spiegel. Einmal würde man dies spielen müssen; wenn nicht auf der Bühne, so vor der Kamera. Es würden Aufnahmen von unerhörter Größe sein. Dann aber war das vergessen, und nur ihr Bild blieb.

„Angela", flüsterte er, und es war wie eine Liebkosung, diesen Namen sprechen zu dürfen.

„Angela — Narziß!"

Narziß? Es gab ein Stück, das diesen Namen als Titel führte. Irgendein vergessener, alter Reißer, von wem nur? Es fiel ihm nicht ein, aber er entsann sich, daß die Hauptrolle wundervoll war. Die Rolle eines Schauspielers. Vielleicht, daß man das Stück für sich bearbeiten lassen sollte . . .

Nein, Angela glich keinem Jüngling, sie war schön, wie nur ein Mädchen schön sein konnte, und der Narziß war man selbst, der Eitle, der stets einen Spiegel brauchte, sich zu sehen und zu bewundern. De Maas hatte recht!

Und Angela . . .?

Da hörte er hinter sich das Dröhnen eines Lastwagenzuges. Er sprang auf die Straßenmitte und hob die Hand. Der Fahrer stoppte erschrocken; erst jetzt merkte Bogan, daß er die Pistole noch immer in der Rechten hielt. Er schob sie in die Tasche und zog wieder den Zehnguldenschein hervor.

Ja, der Wagen fuhr nach Amsterdam, und ein Platz neben dem Fahrer war frei. Wie? Natürlich, man hatte ein wenig ausgiebig gefeiert, und das mit der Pistole war nur ein Scherz! Sähe man etwa aus wie ein Wegelagerer? Haha, ein Wegelagerer im Frack! Allerdings, der schöne Hut war bei der nächtlichen Bummelei verlorengegangen! Recht, daß der Mann da jetzt lachte; man lachte ja selbst. Sehr herzlich lachte man, und nun strich der Fahrwind wieder durch das schon ergraute Haar . .

*

Als man in einer der ersten Vorstadtstraßen war, bat Bogan den Fahrer, zu halten. Er kletterte herab von seinem hohen Sitz, und der Mann am Steuer wies ihm die Richtung, in der er einen Taxistand finden konnte. Bogan dankte; dann ratterte der Lastwagen weiter. Bogan ging nicht zum Taxistand. Er kannte Amsterdam gut; er wußte die Richtung, die er einschlagen mußte, um zum Hotel zu kommen; aber das war nicht mehr sehr eilig. Langsam schlenderte er durch die leeren Straßen, kaum, daß einmal ein Radfahrer vorüberhuschte, ein Polizist dem Mann im Frack und ohne Hut nachsah.

Auf einer Anzeigentafel las er in großen Lettern seinen Namen. Darunter den Namen „Marietta Koschka". Er mußte sich erst besinnen, wer das war. Er blieb vor dem Plakat, das noch die gestrige Vorstellung ankündigte, stehen; dann sah er einen Mann eine Leiter an die Tafel lehnen und mit Pinsel und Kleistertopf hantieren. Der Name Hendrik Bogan verschwand und der Name der Koschka auch, statt dessen prangte nun eine Aufforderung, mit niederländischen Schiffen nach Sumatra und Java zu reisen . . .

Sumatra und Java waren wichtiger als Hendrik Bogan und seine Partnerin.

Hendrik Bogan ging weiter. Er ging den Schienen der Straßenbahn nach. Straßenbahnschienen führen immer zu einem Ziel. Da hörte er das Glockenspiel vom Muntplein.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Silbernes Bühnenjubiläum des Münsterischen Intendanten.

Intendant Erich Pabst, der kürzlich sein 50. Lebensjahr vollendete, konnte zur gleichen Zeit auf eine 25jährige Bühnentätigkeit zurückblicken. Als Gabe an seine Freunde brachte der verdiente Theatermann nun eine bemerkenswerte, zu einer romantischen Auffassung neigende Inszenierung des zweiten Teils von Goethes „Faust" heraus. Durch stärkste Einbeziehung von Musik und Bild rückt es das Ganze in die Nähe eines den Romantikern vorschwebenden Gesamtkunstwerkes. Zu Beginn erklingt die Faustouvertüre, und die Szenen selbst werden musikalisch von Felix Weingartner untermalt. Sepp Nordegg baute ein Bühnenbild von symbolischer Kraft, das im wesentlichen aus einer steil aufwärts führenden Treppe besteht, die in zwei Spielflächen aufgeteilt ist und damit „Höhe" und „Tiefe" architektonisch wie übersichtlich eingliedert. Insgesamt war das bildnerische Element von magischer Wirkung. Die höchste Aufgabe aber blieb natürlich dem Wort vorbehalten. Der Vers Goethes klang edel und geschliffen. Das Spiel wurde im wesentlichen von Hans Baur als Faust, Horst Koch als Mephisto und Charlotte Kühlmann als Helena getragen. Den musikalischen Teil betreute Kapellmeister Wolfgang Rößler. Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Aufführung beglückwünschte Stadtrat Aschoff den Leiter der Münsterischen Bühnen zu seinem silbernen Jubiläum.

Wilhelm Verwohl.

Satansaffenjagd auf Fernando Poo

Abenteuerliche Forschungsreise deutscher Wissenschaftler — Nach acht Monaten aus dem afrikanischen Urwald zurück — Insekten, die wie Kinder schreien — Kampf mit einem Gorilla

(Von unserem Sonderberichterstatter Walter Schrey)

Vor Jahresfrist verließ eine Forschungsexpedition Hannoversch-Münden, um drunten in Westafrika noch unbekannte Tropen-Fauna in Urwäldern kennenzulernen. Sofort nach der Rückkehr und einer abenteuerlichen Flucht vor britischen Verfolgern, hatte unser Sonderberichterstatter eine Unterredung mit dem Leiter der Expedition, Professor Dr. Eidmann.

Hannover, 4. Dezember.

Blutgierige Insekten, Malariafieber, lauernde pestgeschwängerte Sümpfe im ewig dämmrigen Dschungel, das sind seit Jahren Begleiterscheinungen an den endlosen Wegen, die den bekannten deutschen Forscher und Wissenschaftler Professor Dr. Eidmann in die dunkelsten Winkel des Erdballes führten. Mit Hundeschlitten zog er im glitzernden Nordlicht über die eiserstarrten Einöden Kanadas, er wanderte über die alten staubigen Karawanenwege Chinas, er durchstreifte die Urwälder Afrikas. Er hat nie das Abenteuer gesucht. Und doch wanderte es wie sein eigener Schatten mit ihm über die Kontinente. Manchmal wuchs es jäh und gefährlich aus Schluchten und Dickicht, aus Felsen und Lianengestrüpp. Es stand auch an den Pfaden, die durch das Dickicht der wenig bekannten Urwaldinsel Fernando Poo führten, von der Professor Eidmann mit seinen Kameraden Graf Wolf Metternich (Köln) und Forstassessor Schlüter (Soest) jetzt heimgekehrt ist.

Vom Kriege überrascht — was nun?

Am 24. August 1939 verlassen die Deutschen die Planken des Ueberseedampfers und betreten in Santa Isabel auf Fernando Poo afrikanischen Boden. In die letzten Vorbereitungen der Expedition schlägt unvermittelt der Kriegsausbruch. Der deutsche Forschertrupp ist abgeschnitten vom Mutterland. Verwegene Fluchtpläne. Aber es gilt, Tausende von Kilometern zu überbrücken. Aussichtslos. Abgeschnitten. Doch gerade aus dieser Tatsache wächst der Entschluß, sich nun erst recht mit allen Kräften in den Dienst der Wissenschaft zu stellen. Nur wenig später stößt die Expedition von San Carlos aus in den unbekannten Urwald vor. Der Kampf mit der grünen Hölle beginnt. Ein Marsch ins Ungewisse. Das Klima zählt mit zu den gefährlichsten und schlechtesten der Erde. Unendlich langsam kämpft man sich mit Buschmessern einen Weg durch die wilde Vegetation. Die letzten Negersiedlungen bleiben zurück. Immer wieder begegnen die Forscher Opfern der Schlafkrankheit. Die Hälfte aller Eingeborenen leidet an dieser gefährlichen schleichenden Seuche.

Medizinmann als Konkurrenz

Es ist eine Wunderwelt, die sich den Wissenschaftlern in den zum Teil noch nie von Menschen betretenen afrikanischen Urwäldern erschließt. Sechzig Meter hohe, ausgehöhlte Bäume, die gut und gern als Autogarage dienen könnten, Holzarten, die leichter sind als Kork, aber auch Eisenholz, das seinem Gewicht alle Ehre macht. Insekten, die wie Kinder schreien, und Baumschlangen, die wie Pfeile durch das Blattwerk schießen.

Indessen hat der Urwaldtelegraph, die dumpf und unheimlich durch den Urwald dröhnende Trommel der Eingeborenen, das Nahen der Deutschen gemeldet. Irgendwo im dichtesten Busch an der Südwestküste taucht eines Tages ein Neger auf, schreitet majestätisch auf Professor Eidmann zu und sagt in fließendem deutsch: „Guten Tag, Herr Professor." Dabei grinst der landesbeschurzte Neger freudestrahlend über sein fettiges Gesicht. Der Urwaldfunk hat schon vor Tagen gemeldet, daß ein großer „Massa" und zwei kleine „Massas" unterwegs sind. Er war bei der deutschen Schutztruppe in Kamerun, daher weiß er, daß alle Deutschen „Professoren" sind. Sein Junge leidet am „schleichenden Tod". Nun soll der große „Massa" helfen.

In dem Eingeborenendorf Bokoko entnimmt der Forscher dem schwarzen Jüngling eine Blutprobe. Doch schon am nächsten Abend hören die Deutschen in ihrer Negerhütte plötzlich gellende Hilfeschreie. Ein entsetzliches Bild. Mitten auf dem Dorfplatz der einsamen Urwaldsiedlung ist der Teufel los, der Leibhaftige in Gestalt eines Medizinmannes, den der Konkurrenzneid zu eigenen Behandlungsmethoden getrieben hat. Mit einem spitzen Gegenstand hat er dem Jungen mehrere Schnitte in den Leib beigebracht, dann die Wunden mit einem undefinierbaren Präparat beschmiert. Dazu singt, tanzt und heult er mit seinen Gehilfen wie ein Besessener.

Kein Europäer sah bisher die weißen Affen

Anfang 1940. Der 3000 Meter hohe nebelumwogte Pic soll bezwungen werden. Ein Geheimnis gibt es droben in der unwegsamen afrikanischen Kraterlandschaft: das Rätsel um den weißen Affen. Kein Europäer hat ihn je gesehen. Nur wenige Eingeborene auf der Vulkaninsel wollen das sagenhafte Satanstier kennen. Der Vorstoß zum Kamm des Pic ist eine einzige Kette von Strapazen und Gefahren. Jeder Schritt in dieser grünen Hölle will erkämpft sein. Wo heute die blitzende Klinge des Buschmessers einen Pfad schlägt, hat wenige Tage später der alles überwuchernde Pflanzenwuchs die Lücken wieder geschlossen. In 1800 Meter Höhe schlägt man das letzte Lager auf. Dann sind die Schwarzen am Ende. Die bittere Nachtkälte halten sie nicht länger aus. Aber die Forscher lassen nicht nach. Sie werden die ersten Deutschen sein, die den sagenumwobenen Pic bezwingen. Sie werden auch den weißen Satansaffen finden. Mit Salz und einigen Konserven, mit einer eisernen Portion Antilopen- und Affenfleisch und etwas Reis dringen sie weiter in den unbekannten Urwald vor.

Flaschenpost im Urwald

Noch einmal vergehen Tage. Dann hat Graf Metternich die Begegnung seines Lebens, wenige hundert Meter unterhalb des Berggipfels. Irgendwo saust es plötzlich pfeilschnell durch die dichten dunklen Gipfel der Urwaldriesen. Pfeifend, johlend und schreiend rast es heran, blitzschnell ist da eine Herde Satansaffen, schwarze, große Tiere, und mitten in dieser jauchzenden, johlenden Wilden Jagd zwei weiße Punkte. Alles geht gedankenschnell, ist das Werk von Sekunden. Aber die genügen dem ausgezeichneten Schützen. Zwei Schüsse zerreißen die tausendstimmige Urwaldsymphonie — zwei weiße Affen, die ersten und einzigen, die Europäer je zu Gesicht bekommen haben, sind die Beute dieses Augenblicks. Die Eingeborenen haben recht gehabt. Es sind Tiere mit einem geradezu satanischen Gesichtsausdruck. Und als besonderes Merkmal fehlt ihnen der Daumen.

Wenige Tage später steht Professor Dr. Eidmann auf der Spitze des Pic und findet eine Flasche, in der ein Europäer im Jahre 1911 einen Zettel mit dem Jahrestag seiner Gipfelbesteigung als Gruß für spätere Forscher hinterlassen hat.

Gorilla geht zum Angriff vor

Bevor die abenteuerliche Heimfahrt der mutigen Forscher beginnt, dringen sie noch einmal in den Gipfel des Munigebietes vor. Auch hier gelingt es, bedeutsame Feststellungen zu machen. Aber auch hier Strapazen und Entbehrungen. Auf einem Urwaldpfad steht der Forscher Schlüter plötzlich einem riesigen Gorilla gegenüber. Aus knapp 20 Meter Entfernung geht das zweieinhalb Meter große Tier sofort zum Angriff über. Ein Ausweichen ist unmöglich. Ueberall undurchdringlicher Urwald. Es geht um Sekunden. Der erste Schuß zerschmettert dem riesigen grauenerregenden Angreifer die rechte Tatze. Das Tier schreit auf, ist rasend vor Schmerz. Es sind nur noch fünf Meter bis zum Augenblick der tödlichen Umarmung. Fieberhaft schiebt der Deutsche eine neue Patrone in den Lauf. Noch drei Meter, noch zwei Meter, dann blitzt das Mündungsfeuer auf. Wie ein riesiger Baum sackt das Urwaldungeheuer in sich zusammen. Das Tier wog nicht weniger als dreieinhalb Zentner, die Spannweite der mächtigen Arme betrug zweieinhalb Meter und der riesige Schädel hatte einen Durchmesser von nicht weniger als 60 Zentimeter.

Die abenteuerliche Heimfahrt gelingt, und die deutsche Wissenschaft darf mitten im Kriege einen Erfolg für sich verbuchen, der neue bahnbrechende Erkenntnisse verbürgt.

Mörder entlarvt sich selbst

Kriminalist entdeckt furchtbares Verbrechen / Das Erbe der Mutter lebt im Sohn fort

In Brüssel starb jetzt im Alter von 95 Jahren der ehemals bekannte Kriminalist Pierre Cavaignac. 50 Jahre seines Lebens waren eine erschütternde menschliche Tragödie.

Brüssel, 4. Dezember.

Im März 1889 entsendet die Brüsseler Kriminalpolizei einen ihrer tüchtigsten Beamten, den Detektiv Cavaignac, nach Antwerpen, um dort sechs ebenso schreckliche wie geheimnisvolle Verbrechen aufzuklären, die ein Messerstecher begangen hatte. Ehe Cavaignac die ersten Spuren des Mörders aufnehmen kann, wird Antwerpen durch ein neues Verbrechen erschüttert, das diesmal nicht mit dem Messer, sondern mit einem Revolver begangen wurde und dem der Kaufmann Henri Goutier zum Opfer fiel. Er wurde in einer Mondscheinnacht bei einem Spaziergang am Strande de la Reine erschossen.

Als man dem Detektiv am Morgen nach der Tat die Kugel übergibt, die aus der Herzwunde des Toten entfernt wurde, stellt er fest, daß sie ebenso gut in seinen Revolver gehören könnte. Auch aus seiner Waffe ist nur ein Schuß abgefeuert worden. Cavaignac kann sich nicht entsinnen, wann und wo das gewesen ist. Seine Verwunderung steigert sich zum fassungslosen Entsetzen, als er den Fußabdruck des Verbrechers betrachtet. Der Mann muß in Strümpfen gelaufen sein und nur neun Zehen besitzen. Neun Zehen hat aber auch Cavaignac, und der Fußabdruck stimmt genau mit dem seinigen überein. Sofort eilt er nach Hause, reißt die Schubläde mit den Strümpfen auf, wühlt in diesen herum und entdeckt tatsächlich ein Paar, in dem sich — Sandkörner befinden, Sandkörner vom Strand de la Reine. Es kann keinen Zweifel geben. Er selbst ist der Mörder von Goutier! Und jetzt fällt ihm ein, daß seine Mutter Schlafwandlerin gewesen ist. Er hat das Leiden von ihr geerbt. Der Vorhang geht auf über einer menschlichen Tragödie, wie sie erschütternder kein Dichter gestalten könnte.

Der Detektiv bricht die Ermittlungen ab, fährt nach Brüssel zurück und schreibt seiner vorgesetzten Behörde, daß er den Kaufmann Goutier erschossen habe und alle Indizien gegen ihn sprächen. Er stehe der Polizei zur Verfügung und erwarte gefaßt den Spruch der Richter über eine Tat, die er in bewußtlosem Zustande begangen habe. Der Leiter der Kriminalpolizei weiß nicht, was er von der Selbstanzeige seines Beamten halten soll. Er entscheidet sich schließlich für die naheliegendste Annahme, daß Cavaignac nicht des Amtes zu entheben, sondern ihn in Antwerpen unauffällig beobachten zu lassen.

Es gelingt, den Detektiv unter einem Vorwand nach Antwerpen zu schicken, ohne daß er ahnt, daß ihm zwei Männer auf Schritt und Tritt folgen. Der Kriminaldirektor und der Arzt. In seinem Schlafzimmer vertauschen sie die Kugeln in Cavaignacs Revolver mit Platzpatronen und harren nun in ihrem benachbarten Hotelzimmer der Dinge, die sich ereignen werden. Um Mitternacht hören sie, wie der Detektiv sich aus seinem Bett erhebt, in leichter Bekleidung und Strümpfen das Haus verläßt — der Hotelportier ist am Abend vorher von den beiden informiert worden — und durch die verlassenen Straßen nach dem Strand de la Reine wandert, wo ihm plötzlich sein Chef entgegentritt. Ohne sich einen Augenblick zu entsinnen, zieht der Schlafwandler den Revolver und feuert einen Schuß ab. Als er am nächsten Morgen erwacht, weiß er nichts von den nächtlichen Geschehnissen und klagt nur über Kopfschmerzen und bleierne Müdigkeit.

Die Polizei hätte jetzt die traurige Pflicht gehabt, ihren unglücklichen Kollegen dem Gericht zu übergeben, aber kein Richter hätte Cavaignac wegen eines Mordes, der unter so ungewöhnlichen Umständen begangen wurde, verurteilt. Deshalb entschließt man sich, die Affäre zu verschweigen und den Beamten sofort in den Ruhestand zu versetzen. Ein Nervenarzt, der ihn beaufsichtigt, trägt dafür Sorge, daß er keine Schuß- oder Stichwaffen in die Hände bekommt. 50 Jahre noch lebt Cavaignac sein zerstörtes Leben. Erst jetzt hat ihn der Tod abberufen.

Neues aus aller Welt

52 000 Landarbeiter kehren heim

Rom, 4. Dezember. In etwa 100 Sonderzügen werden die 52 000 italienischen Landarbeiter, die sieben Monate lang in Deutschland tätig waren, bis Weihnachten nach Italien zurückkehren. Die meisten der jetzt in die Heimat zurückkehrenden Landarbeiter werden sich im nächsten Jahre der deutschen Landwirtschaft wieder zur Verfügung stellen.

100. Überfliegung des Südatlantik

Rom, 4. Dezember. Die vom Chef des Spezial-Luftdienstes der italienischen Wehrmacht, General Liotta, und von Bruno Mussolini geleitete Italienisch-Südafrikanische Luftlinie „Vati", die vor etwa einem Jahre den regelmäßigen Betrieb aufnahm und ihn auch nach dem Kriegseintritt Italiens unverändert fortführte, führte am 1. Dezember ihre 100. Ueberfliegung des Südatlantik durch. General Liotta richtete aus diesem Anlaß ein Telegramm an den Duce.

Gefängnis für jüdischen Stoffschieber

Belgrad, 4. Dezember. Die Schiebungen in Jugoslawien haben in den letzten Wochen einen solchen Umfang angenommen, daß die Behörden sich gezwungen sehen, exemplarische Strafen zu verhängen. So wurde ein jüdischer Textilgroßhändler in Agram zu 10 Monaten Gefängnis und 200 000 Dinar Geldstrafe verurteilt, weil er ohne Genehmigung des Preisüberwachungsamtes Stoffe zu Wucherpreisen mit 300 Prozent Gewinn verkaufte. Sein gesamtes Stofflager im Werte von 1,5 Millionen Dinar ist beschlagnahmt worden. — Der Verurteilte ließ während der Verhandlung alle Tünche fallen, als er zynisch erklärte, daß man in der heutigen Zeit seine „kaufmännischen Fähigkeiten" beweisen müsse. Unter der kroatischen Bevölkerung, namentlich in den minderbemittelten Schichten, die sehr unter der Teuerung und Geldentwertung zu leiden haben, herrscht große Empörung. Die Stimmen, daß gegen das Judentum schärfste Maßnahmen ergriffen werden müßten, mehren sich ständig.

Von der Rettungsfahrt nicht zurückgekehrt

Borkum, 4. Dezember. Das Motorrettungsboot „Hindenburg" der Station Borkum der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" ist von seiner letzten Rettungsfahrt nicht zurückgekehrt. Es war auf den Notruf eines in Seenot geratenen deutschen Dampfers von Borkum ausgelaufen. Als der Havarist keine Hilfe mehr benötigte, trat es die Heimfahrt bei stürmischem Nordwest und grober See an. Da das Boot den Hafen Borkum nicht erreicht hat, muß mit seinem Verlust gerechnet werden. An Bord der „Hindenburg" befanden sich sechs Rettungsmänner. In opferwilligem Einsatz hatten die Rettungsmannschaften der Station Borkum allein in den letzten beiden Monaten auf vier erfolgreichen Rettungsfahrten 49 Menschenleben der See entrissen. Das Motorrettungsboot „Hindenburg" war den Rettungsmännern vom Führer gestiftet worden.

Großmutter und zwei Enkelkinder verbrannt

Neustadt, 4. Dezember. **Durch einen unglaublichen Leichtsinn hat sich in einer schlesischen Ortschaft im Kreise Neustadt ein furchtbares Unglück ereignet, dem drei Personen zum Opfer fielen. Eine mit Feueranmachen beschäftigte Frau goß aus einer Kanne Petroleum in den Ofen. Es gab eine furchtbare Explosion. Die brennende Flüssigkeit spritzte im Zimmer umher und setzte die im selben Raum stehenden Betten in Brand, in denen die 60jährige Großmutter und ein sechs- und ein vierjähriges Enkelkind lagen. Brennend stürzten die beiden Frauen aus der Stube und brachen dann zusammen, während die Kinder in den in Brand geratenen Betten furchtbare Brandwunden erlitten. Einem 15jährigen Hitlerjungen gelang es, das Feuer schnell zu löschen, so daß an sich nur geringer Sachschaden entstand. Die Großmutter und die beiden Kinder sind ihren schweren Verletzungen inzwischen erlegen, die Mutter schwebt noch in Lebensgefahr.**

In Kürze notiert

Neunzehnjähriger bestahl Soldatenfrau.

Ein Jahr und neun Monate Zuchthaus und der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zwei Jahren waren die Sühne, die die Strafkammer Oldenburg einem neunzehnjährigen Arbeiter auferlegte, der eine Bäuerin, in deren Diensten er stand, erheblich bestohlen hatte.

Ministerialdirigent Fritsche spricht in Prag.

Der Leiter der Abteilung Presse im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent Hans Fritsche, wird am 14. Dezember in Prag in einer Großkundgebung zur politischen Lage sprechen.

Renntierfleisch für Norwegen.

Stockholm, 4. Dezember. 75 000 Kilo Renntierfleisch sollen demnächst von Schweden nach Norwegen ausgeführt werden. Diesen Lieferungen, die mit schwedischen Lastautos über die Grenze gebracht werden sollen, kommt für die norwegische Versorgung große Bedeutung zu.

Toter englischer Flieger gefunden.

Stockholm, 4. Dezember. An der schwedischen Westküste bei Svenneby wurde die Leiche eines englischen Fliegers aufgefunden, der keine Identitätspapiere bei sich trug, sondern nur einen Talisman aus einem Hufeisen und eine Geldmünze in einem Taschentuch. Er soll auf dem Kriegerfriedhof in Svenneby beerdigt werden.

Rund um das Lippeland

Bielefeld. Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung. Der 28 Jahre alte Wilhelm Eickmeier aus Dornberg war seit mehreren Jahren als Postschaffner tätig und wurde hauptsächlich im Zustelldienst beschäftigt. Fünf Jahre lang versah er seinen Dienst ordnungsmäßig, bis er dann Ende vergangenen Jahres mit den Veruntreuungen begann, die ihn jetzt vor die Große Strafkammer Bielefeld brachten. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hat der Angeklagte in der Zeit von Dezember 1939 bis Mai 1940 in mehreren Fällen Nachnahmebeträge, die er auf seinen Bestellgängen einzuziehen hatte, in seine eigene Tasche gesteckt. In einem Falle stellte er einen durch Postanweisung angewiesenen Betrag von 42 Reichsmark nicht dem Empfänger zu, sondern unterschlug ihn und fälschte die Quittung. Der Angeklagte gab in der Hauptverhandlung die Taten an sich zu und versicherte, daß er selbst nicht wisse, wie er dazu gekommen sei. Daß der Angeklagte im strafrechtlichen Sinne als Beamter anzusehen war, unterlag keinem Zweifel. Die Strafkammer konnte strafmildernd eine gewisse geistige Beschränktheit berücksichtigen, die allerdings nicht so weit ging, daß der § 51,2 in Frage gekommen wäre. Das Urteil lautete wegen einfacher und schwerer Amtsunterschlagung in je zwei Fällen, wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung sowie wegen Verletzung des Briefgeheimnisses auf ein Jahr und drei Monate Zuchthaus.

Bielefeld. Straßenbahn als Erzieher. Die hiesigen Stadtwerke bedrucken jetzt die Rückseite der Straßenbahn-Fahrscheine mit erzieherischen Worten in Poesie und Prosa. So liest man: „Gemeinschaft — präg' dirs ein — heißt hilfsbereit und höflich sein" oder „Denk auch an andere, bleib nicht steh'n, Pflicht ist's für jeden, durchzugeh'n". Die jungen Fahrgäste werden ermahnt: „Jugend! Höflichkeit und Rücksichtnahme ist eine Tugend, die dir besonders ansteht." An die Griesgrämigen wendet sich dieser Vers: „Mit Humor und Höflichkeit kommt man durch die schwerste Zeit."

Gütersloh. Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher. Ein Bauer in Gütersloh war nicht wenig erstaunt, als er feststellen mußte, daß ein Einbrecher ihm einen Besuch abgestattet und etwas — gebracht hatte: nämlich Zuchthauskleidung. Dafür hatte der unerbetene Besucher freilich Zivilkleider aus dem Schrank des Bauern und außerdem eine Geldbörse und eine Armbanduhr mitgehen lassen. Um wen es sich handelte, war bald geklärt, denn der 28 Jahre alte, wiederholt vorbestrafte Wilhelm Scholz, der gerade eine längere Strafe in einem Strafgefangenenlager bei Gütersloh verbüßte, war entwichen. Er wurde aber schon bald gefaßt, als er die gestohlene Uhr versetzen wollte. Jetzt stand er vor der Bielefelder Großen Strafkammer, um sich wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Unter Berücksichtigung des ganzen Vorlebens des Angeklagten war das Gericht der Ueberzeugung, daß er sich nicht an ein ordentliches Leben gewöhnen will. Er wurde deshalb unter Anordnung der Sicherungsverwahrung als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Drenke (Kreis Höxter). **Zwei Kinder spielten „Schweineschlachten".** Hier spielten ein vierjähriger Knabe und ein zweijähriges Mädchen. Plötzlich kam der Junge auf die Idee, „Schweineschlachten" zu spielen. Das vollzog sich dann in der Form, daß er dem Mädchen einen Zeigefinger abhackte und zwei andere Finger schwer mit verletzte. Das Werkzeug zu solch gefährlichem Kinderspiel gehört nicht an einen Ort, wo es Kinder greifen können.

Moor-SA. schuf 5000 Morgen Kulturland

Oldenburg, 4. Dezember. Die Pionierstandarte Emsland der SA. beging mit einer schlichten Feier ihr siebenjähriges Bestehen als „Moor-SA.". Mit großem Fanatismus haben die Männer der Moor-SA. in dieser Zeit, von dem Tage an, da Hermann Göring den Befehl zur Erschließung der Emslandmoore gab, ihre schwere Aufgabe durchgeführt. Als Wachtruppe hat die Moor-SA. mehr als 5000 Morgen der unwegsamen Moore in fruchtbares Kulturland verwandelt, getreu ihrer Aufgabe, in der Einsamkeit der emsländischen Moore dem Führer eine neue Provinz zu erobern.

Räuberei in Lappland

Stockholm, 4. Dezember. In Finnisch-Lappland treibt sich gegenwärtig eine Gangsterbande herum, die als eine Landplage bezeichnet wird. Im Laufe dieses Jahres sind, wie aus Helsinki berichtet wird, nicht weniger als 796 Ueberfälle auf Lastwagentransporte, besonders auf der wichtigen Straße nach Petsamo, ausgeführt worden, denen große Teile der Fracht gestohlen und die Chauffeure mißhandelt worden seien. Die dortige Polizei fordere militärische Unterstützung zur Ueberwachung der weitläufigen Landstraßen.

Gewohnheitsverbrecher erschossen

Berlin, 4. Dzeember. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit:

Am 3. 12. 1940 wurden die Gewohnheitsverbrecher Hans Pinoff und Peter Engels wegen Widerstandes erschossen.

Pinoff, bereits zwölfmal vorbestraft, lebte ausschließlich von dem Erlös seiner Verbrechen. Engels war auf dem Wege, sich zu einem besonders gefährlichen Gewaltverbrecher zu entwickeln.

Beide haben zuletzt unter Ausnutzung eines Fliegeralarms einen schweren Einbruch begangen.

Hinrichtung eines Gewaltverbrechers

Berlin, 4. Dezember. Am 3. Dezember 1940 ist der am 1. April 1914 in Engern, Kreis Grafschaft Schaumburg geborene Walter Buddenfiek hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Gewaltverbrecher zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Buddenfiek war ein mehrfach vorbestrafter, arbeitsscheuer Mensch. Obwohl er Arbeit und Verdienst hatte, hat er, kaum aus dem Zuchthaus entlassen, wiederum vier Einbruchsdiebstähle begangen und zuletzt einen Raubüberfall auf eine Stationskasse versucht, bei dem er den Bahnbeamten mit vorgehaltener Pistole bedrohte.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin

Wer imi hat, kennt keine Reinigungssorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Kläschenmarkt Lemgo

Fachgeschäfte aller Art
Schau-, Schieß- und Verkaufsbuden

Mittwoch - Donnerstag - Freitag und am Sonntag, dem 8. Dezember

Großer Markttrubel

Du, gute Mutter, bist nicht mehr,
Dein Platz in unserm Haus ist leer;
Nur Müh und Arbeit war dein Leben,
Bis der Herr dir Ruh gegeben.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nacht 12½ Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Frau Marie Simonsmeier
geb. Lange

im Alter von fast 68 Jahren von ihrem schweren Leiden zu erlösen.

Hofmeister Heinrich Simonsmeier und Kinder.

Johannettental, den 4. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Dezember, nachmittags 14.10 Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt

---

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Fritz Eickmeier und Frau

Brokhausen, den 4. Dezember 1940.

Statt Karten

Für die erwiesene Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Wilhelm Hanke und Frau

Detenhausen, den 3. Dezember 1940.

Am Sonntag, 8. Dezember 1940
15.30 Uhr, findet ein

Schülerkonzert

im Hotel Korff, Schötmar, statt unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein von Lengerke (Sopran). Leitung: Else Kordes

---

Lipp. Landestheater

Freitag, 6. Dezember
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Max-Halbe-Abend zum 75. Geburtstag des Dichters

Der Strom
Schauspiel in 3 Akten

—

Sonntag, 8. Dezember
pünktl. 17.30 Uhr (5.30 Uhr

Im Reiche des Indra
Große Operetten-Revue von Paul Lincke

Der Vorverkauf für die Sonntagsvorstellung beginnt ab heute, 10 Uhr

---

Wir haben laufend Heimarbeit für

Bildhauer

zu vergeben.

Theodor Müller & Co.
Temde-Werk, Detmold, verl. Bahnhofstr., Tel. 3467 u. 3468

Sonntag, 8. Dezember 1940, ab 10 Uhr, im Saalbau „Neuer Krug"

Großes Konzert

Zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes 1940/41

Reichhaltiges Programm ist vorgesehen

Karten im Vorverkauf zum Preise von 50 Rpf. durch die Blockwalter der NSV. und in unserer Geschäftsstelle Detmold, Wiesenstraße 3. — **Die Ortsführung des WHW.**

Für unsere Kleinen veranstalten wir **4 Sonder-Vorstellungen** mit dem Märchen-Tonfilm

Tischlein deck dich

Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack.

Ein lustiger Film für jung und alt.

Im Beiprogramm zeigen wir einen Film der Hohnsteiner Puppenspiele

„Kasper kauft ein Haus"

Die Vorstellungen finden statt:
Freitag, 6. Dezember, nachm. 1.30 Uhr
Sonnabend, 7. Dez., nachm. 1.30 Uhr

Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen

Sonntag, 8. Dez., nachm. 2 und 4 Uhr

Wittekind-Lichtspiele, Schötmar

Ich empfehle:

Belgische Chicoree
Ital. geschälte Tomaten in Dosen

Verkauf solange Vorrat reicht

Clemens Gutberlet

Stellenmarkt

Infolge Erkrankung unseres jetzigen Einkäufers sucht größeres rhein. Möbelhaus einen bei Möbelfabriken gut bekannten

HERRN

als Einkäufer für Küchen, Schlaf- u. Wohnzimmer in jeder Preislage. Die Tätigkeit kann evtl. nebenberufl. ausgeführt werden. Angeb. unter Nr. 4622 an die Lippische Staatszeitung.

---

1 perfekte

Stenotypistin

und

1 Bürogehilfin

für sofort gesucht.

Oerlinghausen, den 2. Dez. 1940.

Der Bürgermeister.

Jungen, tüchtigen

Geschäftsführer

sucht sofort

RSV. Bad Salzuflen.

Bad Salzuflen. Zu sofort oder später zuverlässige

Hausgehilfin

für Etagenhaushalt gesucht.

Frau Anne Uekermann
Bad Salzuflen
Adolf-Hitler-Straße 16.

Zur Aufarbeitung eines größeren Fichten- und Buchenwindfalles suche ich einige

tüchtige Waldarbeiter

v. Donop, Wöbbel.



Lehrte

Freitag, 13. Dez., 10 Uhr

wieder **über 400 Tiere**
davon ca. 120 stl. gek. Zuchtbullen, über 320 jge. Milchkühe bzw. tragende Herdbuchrinder
aus den bestbekannten Zuchtgebieten Mittelweser, Stade, Lüneburg und Südhannover m. hohen Leistungsnachweisen.
Scharfe tierärztl. Kontrolle, kstl. Transport- und Abkalbeversi. Verk. gegen Barz. oder bestätigte Schecks. Kstl. Katalogversi. durch
Verkaufsvereinigung Lehrte/Hann., Viehverkaufshalle, Tel. Lehrte 420

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Familien-Drucksachen

erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der

Lippischen Staatszeitung

Hochtragende reelle Kühe

sofort gesucht evtl. gegen hochtragende Rinder zu tauschen.

Fritz Lückemann, Schötmar
Nutzviehhandlung · Tel. Bad Salzuflen 2104

---

115. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung
am Freitag, dem 13. Dezember 1940, Beginn 9 Uhr



265 Tiere: 65 Kühe, 50 Bullen, 150 hochtragende Kühe und Rinder und einige Kuhkälber

Banguntersucht. Transport- und abkalbeversichert. Gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. — Kataloge verschickt kostenlos die Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft e. V., Osnabrück, Möserstraße 10, Fernruf 5529.

Ziegelmeister

mit einigen Leuten für Ziegelei bei Hagen i. W. gesucht (mögl. mit Sprengschein). Eintritt Febr., März 41. Gute Kenntnisse für einen schweren Betrieb (elektr.), hauptsächlich Trockengroßfabrikation, Bedingung. Werkwohnung für größere Familie vorhanden. Angebote mit kurzem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 4623 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Zur Ergänzung unserer Organisation suchen wir für größeren Bezirk tüchtigen

Reiseinspektor

Erwünscht sind uns Bewerbungen von Herren, die für den Außendienst und die Werbung von Großlebensversicherungen besonders begabt sind. Nichtfachleute werden sorgfältig eingearbeitet. Tatkräftigen Mitarbeitern ist gute Entwicklungsmöglichkeit geboten. — Direktionsvertrag mit festen Bezügen und Abschlußprovision vorgesehen. Baldige Zuschriften erbeten an:

Concordia, Lebens-Versicherungs-Akt.-Ges., Köln, Maria-Ablaß-Platz 15.

Bekanntmachung

Auf die vom 18. November bis 15. Dezember 1940 gültige Reichseierkarte werden als 2. **Rate** für jeden Versorgungsberechtigten 2 **Eier** auf Abschnitt b in der Zeit vom 5. Dezember bis 15. Dezember ausgegeben.

Der Abschnitt b wird hierdurch aufgerufen.

Detmold
Brake i. L., 4. Dezember 1940.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) I. V.: Dr. Petri.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) Gruner.

Öffentliche Erinnerung

An die Entrichtung der im Dezember fällig werdenden Steuern wird hiermit öffentlich erinnert.

1.	**Lohnsteuer** einschl. Kriegszuschlag, Wehrsteuer, einbehaltene Lohnteile (Monatszahler)	fällig	5. u. 20. 12.
2.	**Umsatzsteuer**, Monatszahler	„	10. 12.
3.	**Einkommensteuer**, 4. Vorauszahlung	„	10. 12.
4.	**Kriegszuschlag** z. Einkommensteuer, 4. Vorauszahlung	„	10. 12.
5.	**Körperschaftssteuer**, 4. Vorauszahlung	„	10. 12.
6.	**Wehrsteuer** der Veranlagten, 4. Vorauszahlung	„	10. 12.
7.	**Beförderungssteuer**	„	10. u. 20. 12.
8.	Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen	„	16. 12.
9.	Kriegszuschlag auf Bier, Tabak, Schaumwein	„	20. 12.

10. Alle sonstigen fällig gewesenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abschluß- und Teilzahlungen bei den vorstehend genannten und anderen Steuern, sowie alle fällig gewesenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, deren Fälligkeit von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängt (z. B. Grunderwerbsteuer, Urkundensteuer, Kapitalertragsteuer).

Erfolgt die Zahlung fälliger Steuerbeträge nicht rechtzeitig, so wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben. Dieser Zuschlag ist bereits mit Ablauf des Fälligkeitstages verwirkt.

Die Zwangsbeitreibung rückständiger Beträge beginnt eine Woche nach Fälligkeit.

Die Finanzämter Detmold, Lemgo, Bad Pyrmont.

Ist für mich was dabei ...?

Würde doch diese Frage immer mit einem „Ja" beantwortet werden können, es wäre eine große Freude für jeden unserer Soldaten. — Für die Angehörigen zu Hause ist es leicht, diese tägliche Freude zu bereiten. Lassen Sie Ihrem Mann, Ihrem Sohn, Ihrem Verwandten oder Ihrem Arbeitskameraden an der Front seine Heimatzeitung zustellen. Sie bringt ihm alle wichtigen Nachrichten aus dem stolzen Geschehen unserer Zeit, anregende Unterhaltungs- und Sportberichte und besonders auch vielen Lesestoff über die Ereignisse in der engeren Heimat. Ihr Soldat wird Ihnen für sein Heimatblatt immer dankbar sein.
Bestellen Sie für ihn heute noch ein Feldpost-Zeitungsabonnement. Benutzen Sie den beigefügten Bestellschein.

Bestellschein

Senden Sie ab sofort / ab _____
die Lippische Staatszeitung an:

_____

_____

_____

(Genaue Feldpostanschrift)

Die Bezugsgebühr wird gleichlaufend eingezahlt / soll erhoben werden bei:

_____

_____

_____

(Name und Anschrift des Bestellers)

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Bürokraft, perfekt in allen Arbeiten, für sofort oder später gesucht. Carl Finne, Lemgo.

Laufbursche, kräftiger, gesucht. Detmold, Lange Straße 62.

Gehilfin oder junge Meisterin für Damenschneiderei zum 1. Januar oder später gesucht. Da ich selber durch Geschäft sehr in Anspruch genommen bin, muß dieselbe evtl. selbständig arbeiten können. Auskunft unter Nr. 0497 bei der Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Lemgo.

Hausgehilfin, zuverlässig, sauber, für halbe oder ¾ Tage gesucht. Frau Sassenberg, Detmold, Lange Straße 15.

Hausgehilfin, ordentlich und zuverlässig, zum 1. Januar für ¾ Tage bei gutem Lohn gesucht. Frau Töberich, Blumengeschäft, Detmold, Lange Straße 81.

Putzfrau für zweimal wöchentlich gesucht. Angebote unter Nr. 4619 an die Lippische Staatszeitung.

Stellen-Gesuche

Buchhalterin, mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht möglichst selbständiges Arbeitsgebiet. Angebote unter Nr. 4624 an die Lipp. Staatszeitung.

Einundzwanzigjährige sucht zum 1. Februar vorwiegend zur Erlernung des Kochens für ½ Jahr Haustochterstelle in guter Familie, möglichst mit Kindern. Angebote unter Nr. 672 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Haushälterin, 43 Jahre, sucht selbständigen Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angebote unter Nr. 4615 an die Lipp. Staatszig.

Zu vermieten

Wohnung, 6- bis 7-räumige, mit Bad und evtl. Garage, oder ein ebenso großes Einfamilienhaus zum 1. April 1941 in der Nähe von Lage zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 670 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

4—6 Zimmer, eventuell Einfamilienhaus, gesucht. Angebote unter Nr. 00784 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst Bad Salzuflen.

Kotten oder Dreizimmerwohnung an der Bahnstrecke Lage—Bielefeld sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 669 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

2 Zimmer (Küche mit Zubehör), sofort beziehbar, in Detmold. Zu erfragen Detmold, Boelckestr. 10.

Miet-Gesuche

Wohnung, 2—3 Zimmer, mit Küche und Badezimmer in Detmold, Hiddesen oder Heiligenkirchen zum 1. Februar, früher oder später (Mietpreis 60—70 RM.) gesucht. Angebote unter Nr. 4626 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Weihnachtsbäume, 1—3 m hoch, zu verkaufen. Bentorf i. L. Nr. 6.

Briefmarkensammlung, praktisches Weihnachtsgeschenk, billig abzugeben. Schriftl. Anfragen unter Nr. 4625 an die Lipp. Staatszig.

Koffergrammophon (30 Platten), Zither mit 20 Notenblättern, Heilapparat mit sämtlichen Geräten. Detmold, Alter Postweg 31.

Zu verkaufen: 1 elektr. Schrankgrammophon, 1 Bohnerbesen, verschiedene Anzüge für mittl. starke Figur, 1 Heilgerät, elektr., 1 Dezimalwaage. Lage, Von-Cölln-Straße 13, Ecke.

Photoapparat, 9 mal 12, Compurverschluß 4,5, dopp. Bodenauszug, sehr gut erhalten. Lage, Werrestraße 7.

Pelzcape, neuwert., Regenmantel, Backfischgröße. Detmold, Schubertplatz 14 (12—1 Uhr).

Bl. Jackenkleid (engl. Stoff), Gr. 42—44, 20.—, bl. Sportschuhe, Gr. 38, 8.—, br. Schuhe, Gr. 38, 5.—. Angebote unter Nr. 0495 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Damenmantel, blau, Krimmerjacke, braun, Puppenrollbett. Detmold, Schülerstraße 3.

Zwei Paar Damenschuhe, blau, Größe 39/40, zu verkaufen. Lage, Küsterweg 1.

Kindersportkarre zu verkaufen. Detmold, Teichstraße 22, I.

Zwillingswagen, gut erhalten. Korf, Wülfer bei Schötmar.

Knabenmantel (11 bis 13 Jahre), wenig getragen, zu verkaufen. Detmold, Lange Str. 31, Laden.

Kinderwagen, 15,—; 1 Paar schwarze Damenschuhe, Gr. 39; 1 Paar hohe Schuhe, Gr. 31. Zu erfragen unter Nr. 4620 bei der Lippischen Staatszeitung.

Puppenwagen (hoher) zu verkaufen. Waldheide 72.

Küppersbuschherd, komb., Gas, Kohle, fast neu, billig zu verkaufen. Schwalenberg 188.

Brennholz abzugeben. Röhr, Hardissen.

Hofhund, junger, kräftiger. Horn, Adolf-Hitler-Straße 58.

Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen Hille, Heidenoldendorf Nr. 6, Fernruf 2439.

Kauf-Gesuche

Personenwagen, 4- bis 5-Sitzer, neu oder wenig gebraucht, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Jacobsmeier, Bad Meinberg.

Gasofen, größerer, zu kaufen gesucht. Niederfriedrich, Detmold, Lange Straße 62.

Ofen, größerer, transportabler, gut erhalten; Sofa, gut erhalten, möglichst mit Sessel, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4621 an die Lippische Staatszeitung.

Sfler, gut erhalten, Größe 2 Mtr., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 671 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Schaukelpferd sucht Albert, Bellenberg, Post Steinheim.

Kuh, hochtragend, zu kaufen gesucht. Kramer, Waldheide 83 (Heidenoldendorf).

Verschiedenes

Tausche oder verkaufe punktfrei neue und fast neue Wäsche, Kleidung, Möbel, Silber, Schmuck, Handarbeiten. Suche markenfreie Lebensmittel, Leichtmotorrad, Teewagen, Radio, Dauerbrandofen, Heißwasserautomat. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4611 an die Lippische Staatszeitung.

Geldbörse mit Inhalt gefunden. Abzuholen bei Wiemers, Lemgo, Mittelstraße 103.